Nr. 244.
Berlin, Mittwoch, den 19. October 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 244.
Berlin, Mittwoch, den 19. October 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Der Yankee

erfreut sich der sanften und gefälligen Formen der Europäischen Diplomatie und nimmt sie als schuldigen Tribut, als Zeichen der Greisenschwäche der alten Welt entgegen, während er, die Formen des Völkerrechts auch seinerseits einstweilen noch zur Noth beobachtend, das Wesen desselben auf alle Weise mit Füßen tritt. Als durch die Form des Völkerrechts geheiligte diplomatische Person macht so jetzt Yankee den Oesterreichischen Flüchtling Foresti zum General-Consul in Genua, diesem Heerde feindseliger Umtriebe gegen Oesterreich, welches sich mit der Annahme trösten mag, Foresti der Staatsmann sei nicht mehr Foresti der Rebell und werde keinesweges sein Hotel zum Sammelplatz seiner ehemaligen Genossen machen. Ein noch größeres Meisterstück Amerikanischer Ausbeutung der Europäischen Diplomatie ist die Absendung Soulé's, des bekannten Streiters für die Annexation der Spanischen Insel Cuba an die Vereinigten Staaten, zum Gesandten an den Spanischen Hof, und es fehlte nur noch, daß man uns Herrn Julius Berends oder eine ähnliche Person, wie sie in Nordamerika in reicher Auswahl zu Gebote stehen, nach Berlin schickte.

Anders freilich wäre es, wenn die Oesterreichische Regierung auf die Ernennung von Foresti eine Erklärung nach Turin hätte gelangen lassen des Inhaltes, daß wenn Foresti nicht innerhalb 48 Stunden Genua geräumt hätte, der Feldmarschall Radetzky sich ihn holen würde, um gegen ihn weiter vorzunehmen was Rechtens; wenn Spanien auf die erste Nachricht von der beabsichtigten Absendung Soulé's erklärt hätte: „Sendet uns Soulé, wir werden ihm sein Hotel anzuweisen wissen." Solche Erklärungen würden zwar nicht der hergebrachten diplomatischen Form gemäß sein; aber eben so wenig war es bislang in der Diplomatie hergebracht, daß man entlaufene Revolutionärs den beleidigten Staaten als geheiligte diplomatische Personen zuschickt, oder sie ihnen in gefährliche Nähe setzt. Wer das Wesen eines Rechts nicht achtet, dem ist man auch keine Achtung der Form schuldig, und alle Höflichkeit hat ein Ende gegen den Gewaltthäter. In den vorliegenden Fällen, wo Yankee nur die Probe macht, was Alles er dem alten Europa bieten darf, wäre Zorn und rücksichtsloseste Zornesäußerung eine feinere Staatskunst, als die jetzt so sehr beliebte Kunst, gute Miene zum bösen Spiel zu machen und bei offenbaren Beleidigungen irgend einen Grund hervorzusuchen, die Beleidigung sei genau betrachtet doch eigentlich keine Beleidigung. Man sollte vielmehr bedenken, daß unter Männern von Ehre auch der entfernteste Schein einer Beleidigung zum Schimpf wird, wenn nicht die vollständigste Genugthuung erfolgt, und daß derjenige, von dem man weiß, daß er im Ehrenpunkt sehr empfindlich ist, immer am meisten in Frieden gelassen wird, daß aber schwächliches Hinnehmen zu neuen Beleidigungen reizt. Ferner sollte man bedenken, daß bei der in unseren Zeiten allgemein herrschenden nervösen Schwäche, von der auch Yankee trotz seiner sonstigen Plumpheit nicht frei ist, die Diplomatie dem sogenannten panischen Schrecken nicht viel weniger ausgesetzt ist, als die Börse, und daß unerwartete Schritte meistens auch unerwartete Erfolge haben. Ein mit gleicher Münze bezahlter Grobian, besonders wenn dieser Grobian zugleich ein Heuchler ist, steht als blamirte Person da, und blamirt zu werden ist überall, namentlich aber in der Diplomatie, das Schlimmste, was Jemandem begegnen kann.

Amerika aber würde, wenn die betheiligten Höfe es richtig anfingen, die Blamage eines eilig einpackenden und abziehenden Foresti und eines zu Hause bleibenden Soulé davontragen. Wenn dagegen die Europäische Politik es sich auch fernerhin angelegen sein läßt, die offenbaren Rechtsverletzungen Nordamerika's sich auf möglichst glimpfliche Weise auszulegen und zurechtzustutzen, wenn es seiner Brutalität und Heuchelei nicht bei Zeiten klug und kräftig entgegentritt, so wird es unausbleiblich unter die Füße getreten werden, und zwar unter die bekannten höchst zierlichen Nordamerikanischen Füße. — Der zweifellosen Brutalität füge ich mit ganz besonderm Nachdruck das Wort Heuchelei hinzu und berufe mich, vieles Andere übergehend, auf die „edle sittliche Entrüstung", mit welcher die Amerikanischen Zeitungen den völlig unmöglichen Fall, der Kaiser von Rußland werde bei einem Kriege mit England die Russische Flagge durch Ertheilung von Kaperbriefen an Nordamerikanische Piraten beschimpfen, auf's Tapet gebracht und sich die Hände zum Voraus in russenfeindlicher Unschuld gewaschen haben — eine „sittliche Entrüstung", die im Herzen aller „civilisirten Edlen" begeisterten Wiederhall finden wird, die uns aber dazu dienen soll, immer mehr zu erkennen, wie Nordamerika nicht bloß ein Abfluß, sondern auch ein zurückfließender Strom aller Entartungen unserer Zeit ist. †

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Leibarzt Sr. Majestät des Königs der Niederlande, Dr. Everard, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie den Füsilieren Dresen und Bochem vom 28. Infanterie-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Medizinalrath Dr. Schütz hierselbst zum ordentlichen Mitgliede der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, desgleichen

Den Kreisrichter Baron v. Ripperda in Dirschau zum Kreisgerichtsrath zu ernennen; und

Dem Ober-Amtmann J. D. Preuß zu Friedrichsaue im Regierungs-Bezirk Frankfurt den Charakter als Amtsrath zu verleihen; ferner

Dem Commandeur der 14. Division, General-Lieutenant Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen Hoheit die Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes vom Leopold-Orden zu gestatten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Zur Ausführung der von dem Herrn Handelsminister ergangenen Verordnungen wegen Beschränkung des Post-Dienstes an den Sonntagen werden in Bezug auf den hiesigen Ort vom 23. October d. J. ab folgende Einrichtungen getroffen:

1) Das Bestellen der Briefe, Packete und Gelder durch die Briefträger und Packetbesteller findet Sonntags nur einmal und zwar von 7 bis 9 Uhr Vormittags statt. Nur die auf Verlangen des Absenders durch expresse Boten zu bestellenden Gegenstände gelangen zur sofortigen Abtragung gegen die übliche Bestellgebühr.

2) Die Landbrief-Bestellung ruht an den Sonntagen ganz.

3) Die sämmtlichen Annahme- und Ausgabe-Stellen, sowohl in der Stadt als auf den hiesigen Eisenbahnhöfen, bleiben Sonntags von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags für das Publicum geschlossen, dagegen können unfrankirte, sowie durch Frei-Marken und Franco-Couverts frankirte unbeschwerte Briefe in sämmtliche in der Stadt und auf den Eisenbahnhöfen angebrachte Briefkasten gelegt werden.

4) Die Ausleerung der in den verschiedenen Stadttheilen angebrachten Briefkasten findet Sonntags nur um 5, 7 und 10 Uhr Nachmittags statt, wogegen die an dem Postgebäude, Königsstraße Nr. 60 und Spandauerstraße Nr. 20, so wie an den Post-Expeditionen auf den Eisenbahnhöfen befindlichen Briefkasten in der bisherigen Weise geleert werden. Briefe nach außerhalb also, deren Mitsendung mit den entsprechenden Eisenbahnzügen und Posten gewünscht wird, müssen in die letztgenannten Briefkasten gelegt werden.

5) Rücksichtlich derjenigen Festtage, welche nicht auf einen Sonntag fallen, bleibt die bisherige Einrichtung vorläufig bestehen, wonach a) die Annahme- und Ausgabestellen von 9 Uhr Vormittags bis 11 Uhr Mittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geschlossen bleiben; b) die Brief etc. Bestellung von 7 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags dauert; c) das Ausleeren der Briefkasten um 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vormittags und 1, 7, 10 Uhr Nachmittags erfolgt; d) die Landbrief-Bestellung findet statt. — In Bezug auf den Packet-Verkehr während der Weihnachtszeit werden alljährlich besondere Einrichtungen getroffen werden.

Berlin, den 14. October 1853.

Königliche Ober-Post-Direction.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 5ten d. M. wird das Publicum darauf aufmerksam gemacht, daß der Schluß der diesjährigen Seepost-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg in der Weise statt findet, daß das Russische Post-Dampfschiff „Wladimir" am Sonnabend den 22. October zum letzten Male von Stettin nach Kronstadt (St. Petersburg) und das Preußische Post-Dampfschiff „Preußischer Adler" an demselben Tage zum letzten Male von Kronstadt nach Stettin abgeht. Der Schluß der Seepost-Verbindung zwischen Stettin und Stockholm erfolgt in diesem Jahre dergestalt, daß das Schwedische Post-Dampfschiff „Nordstern" am Dienstag den 1. November zum letzten Male von Stettin nach Stockholm und das Preußische Post-Dampfschiff „Nagler" an demselben Tage zum letzten Male von Stockholm nach Stettin abgefertigt wird.

Berlin, den 17. October 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Der Königliche Wasserbaumeister Herr zu Rothebude, Kreis Marienburg, ist zum Königlichen Kreis-Baumeister in Weißenfels ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Dem Rechts-Anwalt und Notar Wegener zu Ottmachau ist vom 1. November d. J. ab die Verlegung seines Wohnsitzes nach Grottkau gestattet worden.

Ministerium der geistlichen etc. Angelegenheiten.

Dem ordentlichen Lehrer an der höheren Bürger- und Provinzial-Gewerbeschule Nicolaus Arenst zu Trier ist der Oberlehrer Titel verliehen; und

Der Schulamts-Candidat Richard Oestreich als ordentlicher Lehrer am Progymnasium zu Rössel angestellt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli c. zur Auslosung bestimmten 10,600 Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen an Haupt-Prämien bis einschließlich 600 Thlr. auf die Nummern 209,431 5500 Thlr.; 132,130 1000 Thlr.; 63,598 und 220,200 600 Thlr.

Berlin, den 17. October 1853.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Bloch. Wentzel.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Vorlage wegen anderweitiger Regulirung der Termine für die Einreichung und Feststellung der Kassen-Rechnungen — die Rechnung über die Verwaltung des städtischen Straßenreinigungswesens pro 1851 — das Schreiben des Magistrats wegen Auflösung der Schreibmaterialien-Deputation — die Vorlage wegen des Eigenthums- resp. Nutzungsrechts an den Grundstücken Probststraße 14 und Nicolai-Kirchhof 14 — die Rückäußerung des Magistrats wegen des Verfahrens beim Ankauf von Gegenständen aus den Fonds der Friedrich-Wilhelms-Anstalt für Arbeitsame — der Antrag wegen einer Dispensation vom Beitritt zur Communal-Beamten-Sterbe-Kasse — die Mittheilung über die Lage der Sache wegen Reorganisation des General-Depositorii und wegen der Aufbewahrung der Zins-Coupons — die Vorlage wegen Prolongation eines Miethscontracts und des Pacht-Contracts über den Dünger- und Küchenabgang im Arbeitshause und im Filial desselben. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahlangelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 17. October 1853. Fähndrich.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. October. Wie von hiesigen Zeitungen schon mehrere Tage vorher angekündigt worden, hatte Herr Geheimrath Böckh für seine diesmalige Festrede in der Universität sich die Aufgabe gestellt, der Wissenschaft — den Anforderungen und Zumuthungen gegenüber, die von Standpunkten und Zwecken außerhalb ihrer an sie erhoben werden — ihre Freiheit und Selbstherrlichkeit zu vindiciren. Stahl's tiefsinniges, vor einiger Zeit in anderem Kreise hingeworfenes und zum Zündstoff gewordenes Wort „von der der Wissenschaft nothwendigen Umkehr" sollte, wie gleichzeitig mitgetheilt wurde, den vorzüglichsten Anlaß zu diesem Thema gegeben haben und demgemäß auch vorzugsweise Berichtigung und Zurückweisung dabei erfahren.

Die Zeiten, in welchen Rede-Acte dieser Art in unserem Vaterlande zu einer politischen Bedeutung gelangt waren und den Ersatz für die noch versagten Freuden des parlamentarischen Regiments, namentlich für das unschätzbare Recht des Mißtrauens-Votums gegen Sr. Majestät Minister zu bieten schienen — sind vorüber. Seit die Staatsgewalt aufgehört hat, die Gunst wissenschaftlicher Richtungen und Parteien zu suchen, oder ihre Feindschaft für gefährlich zu halten — braucht sie nicht mehr zu fürchten, sich in akademischen Festreden wegen ihrer Haltung und ihrer Maaßregeln gleichsam zur Rechenschaft gezogen zu sehen. Der gewaltige Kampf aber der Gegensätze, die das Jahrhundert beschäftigen, hat seitdem Stätten gefunden, die ihm mehr gemäß sind als Fest-Versammlungen zur Ehre und Feier des Landesherrn. — Danach kann die genauere Besprechung der Rede des Herrn Böckh bis dahin aufgeschoben werden, wo dieselbe vollständig gedruckt vorliegt, der Kenner also im Stande sein wird, die darin gegebenen Entwickelungen näher auf ihre Probehaltigkeit anzusehen, namentlich jenes „Unbedingte", vor welchem, als dem Gegenstand und Ziel der Wissenschaft, alle „Satzung", alles „Positive" zu weichen habe — nach seiner eigenen Natur und Herkunft zu fragen. Nur die polemische Stellung, welche der Rede, wohl über die Absicht des Redners hinaus, in anderweitigen Berichten zugewiesen wird, macht hier noch einige Bemerkungen nöthig.

Man erinnert sich, wie zart Stahl in der unvergeßlichen Rectorats-Rede vom 3. August d. J. seinen Auftrag faßte, das Organ einer in ihren Richtungen und in ihrem Thun so mannichfaltigen Körperschaft, wie die Universität ist, zu sein. Zu sammeln bemüht, suchte und fand er an allen großen wissenschaftlichen Männern, die an der Berliner Universität jemals ein solides Ansehen gehabt hätten, ein Gemeinsames, daß sie nämlich — welche Gegensätze auch zwischen ihnen gewaltet — sämmtlich die Revolution bekämpft hätten; an allen Richtungen, in welchen das eigenthümliche Gepräge dieser Hochschule besteht, — „der speculativen Philosophie in ihren verschiedenen Nuancen" nicht minder als „der positiv christlichen und erweckten Theologie" würdigte er das Verdienst „einer Vertiefung der Wissenschaft, einer Anerkennung des Objects und der ihm selbst innewohnenden Gedanken, einer Auffassung der sittlichen Welt in ihrem großen geschichtlichen Zusammenhange." „Ob nun — fügte er dann hinzu — die eine oder die andere dieser Richtungen in der und jener Ausführung der obersten Wahrheit, ja ob sie ihrem eigenen Impuls und Ziel entspreche, oder aber das Gegentheil: das habe ich an dieser Stelle nicht zu beurtheilen." — Die Mäßigung und Feinheit, die bei unserem politischen Freunde nicht ein rhetorisches Kunstmittel, sondern eine sittliche Eigenschaft ist, bewährte er also auch hier.

Herr Geheimrath Böckh war, wenn wir recht unterrichtet sind, bei der Feier des dritten August nicht erschienen. Gleichviel aber, ob es sich damit so verhält, er hatte jedenfalls damals keine Function, die ihm die Verpflichtung auferlegt hätte, der Rede Stahl's beizuwohnen. Um so weniger läßt sich erwarten oder voraussetzen, daß er nun seinerseits die diesmalige Feier, bei der er Stahl als abgehenden Rector sicher unter seinen Zuhörern wußte, hätte benutzen sollen, denselben über seinen Standpunkt aufzuklären und ihm vom Katheder herab gute Lehren zu geben. Die Lobredner des Herrn Böckh sollten sich daher vor dem schlimmen Dienste hüten, ihm eine solche Absicht zuzuschreiben, die mit wahrhaft liberaler Denk- und Handlungsweise gewiß nicht in Einklang zu bringen sein würde. Nicht weniger muß befremden, daß, wie eine hiesige Zeitung sagt, „die große Ausdrücklichkeit", mit der Herr Böckh schon in der Einleitung „betont" habe, daß er „im Geiste der gelehrten Körperschaft sprechen werde", gerade seinen Worten eine hohe Bedeutsamkeit gegeben haben soll. Denn die große Geschichte der Universität belehrt leicht darüber, daß von den einflußreichen Männern, die an ihr gewirkt haben oder noch wirken, ein gut Theil mit Nichten jener nur sich selber vertrauenden, ihre eigene Majestät feiernden Erkenntniß nachgetrachtet, vielmehr es seine große, oft von den glänzendsten Erfolgen gekrönte Arbeit hat sein lassen, den Gedanken Gottes in und mit der Welt nachzudenken. Und was die neuesten Ereignisse an der Hochschule betrifft, so geben gerade die beiden letzten Rectorwahlen dafür Gewähr, daß der Geist der Universität keinerlei einseitige Dispositionen über sich treffen zu lassen, sondern erhabene wissenschaftliche Stellungen und hohen persönlichen Werth überall zu der ihnen gebührenden Anerkennung zu bringen gewillt ist.

In diesem Betracht war es denn auch von großer Wichtigkeit, daß Stahl am Schluß der statistischen Mittheilungen, die ihm bei seinem Scheiden aus dem Rectorate noch oblagen, Veranlassung nahm, sein eigenes Zeugniß über die große Frage, die der Vorredner behandelt hatte, in wenigen Worten auszusprechen. Diese lauteten etwa:

„Dies ist die Statistik der äußeren Ereignisse dieses Universitätsjahrs. Welcher Mensch aber möchte es, die Statistik seiner inneren Erfolge zu geben? Was mag während desselben in den Geistern der 2000 Jünglinge vorgegangen und gewirkt worden sein? Es war ein äußerlich friedliches, möchte es auch ein innerlich gesegnetes gewesen sein! Es ist jetzt eine inopia virorum; wenn ein tüchtiger Mann abgeht, ist er meistens nicht zu ersetzen. Die irregeleitete Begeisterung, das Werk falscher, sich selbst überschätzender Lehre hat an Macht verloren; aber es ist vielfach ein Mangel an Begeisterung, eine Gefahr für viele Jünglinge, erregungslos sich dem bloßen Studium für das Fortkommen hinzugeben. Möchte es daher die innere Statistik dieses Jahres gewesen sein, daß in demselben viel guter Saame ausgestreut und auf gutes Erdreich gefallen ist, viel begabte Jünglinge mit tüchtigen Kenntnissen ausgerüstet und mit hohem, reinem Sinn geweiht worden sind. Möchte es ein Jahr echter Wissenschaftspflege gewesen sein! der Wissenschaft, die in voller Freiheit nur ihren eigenen Gesetzen folgt, aber auch kein Mittel ihrer Erweiterung, natürliches oder übernatürliches, das Gott uns darbietet, verschmäht — die die Erkenntniß nicht um äußerer Zwecke willen sucht, wohl aber um der wahrhaftigen Wahrheit und der Herrlichkeit dessen willen, das da erkannt werden soll — die den Menschen zurückführt auf die lebendige Urquelle seines Daseins, und dadurch, indem sie ihn mit dem Strahle der Erkenntniß durchleuchtet, ihn zugleich auch mit der Heiligkeit seines Berufes und seiner Pflicht durchwärmt, auf daß dereinst die Statistik des Landes nicht hoch genug in den Zahlen greifen kann für die Prediger, Richter, Beamten, Aerzte, Lehrer, die ihr Amt mit tiefer Sachkenntniß verwalten und mit reinem gottesfürchtigen Gewissen."

„Das walte Gott!" rufen unsere Leser gewiß mit diesem Redner aus! —

— Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Nachmittag gegen 2 Uhr hier ein und begaben Allerhöchstsich ohne Aufenthalt nach Sanssouci. Unterwegs nahmen Se. Majestät den Vortrag des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel entgegen.

— Der Königliche Hof feiert heute den Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen.

— Ihre Hoheit die Herzogin von Sachsen-Meiningen ist gestern in Potsdam eingetroffen.

— Nachdem gestern Mittag von 12 bis 2 Uhr eine Conferenz zwischen dem Minister-Präsidenten, dem Handelsminister, dem Finanzminister und dem Kriegsminister stattgefunden, wird heute Abend 6 Uhr das gesammte Staats-Ministerium zu einer Sitzung zusammentreten. Wie wir hören, soll in dieser Sitzung auch berathen werden über die Zulassung fremden Papiergeldes in den diesseitigen Staaten. Veranlassung zu dieser Berathung dürften zunächst wohl die in der Nähe der Preußischen Staaten etablirten Banken gegeben haben.

— Der Kaiserl. Russische Staatsrath und Ceremonienmeister Fürst Wasiltschikoff ist von Breslau hier angekommen.

— Der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und commandirende General des 6. Armee-Corps, v. Lindheim ist nach Stralsund, der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster nach London und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Robbins nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Ober-Präsident der Rhein-Provinz von Kleist-Retzow hat sein Mandat als Abgeordneter der Zweiten Kammer niedergelegt.

— Der Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, v. Beckedorff, welcher, wie wir seiner Zeit mitgetheilt haben, im Monat Mai d. J. auf seinem Gute Grünhof sehr schwer erkrankte, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er mit dem 1. Octbr. die Führung der Geschäfte des Landes-Oekonomie-Collegiums wieder hat übernehmen können und auch zu der gegen Ende dieses Monats stattfindenden Sitzung des Collegiums seine Anwesenheit in Berlin zu erwarten ist.

— Nach der National-Zeitung beabsichtigt der Kriegs-Minister eine wiederholte Vermehrung der Landwehr-Offiziere zu beantragen.

— Die N. Münchener Ztg. theilt eine Reihe von Ordens-Verleihungen an Preußen mit. Vom Verdienst-Orden der Baierischen Krone erhielten das Großkreuz: Alex. v. Humboldt und die Generale v. Wrangel und Graf v. d. Gröben; das Commandeur-Kreuz: der Geh. Cab.-Rath Illaire und der Polizei-Präsident v. Hinckeldey; das Ritterkreuz: die Majore v. Pfuhl und Hugo und die Geh. Räthe Romberg und Niebuhr; vom Verdienst-Orden vom heiligen Michael erhielten Großkreuze: die General-Lieutenants v. Gerlach, v. Wussow und v. Möllendorf, dann der Ober-Ceremonienmeister Frhr. v. Stillfried; Commandeur-Kreuze: die Geh. Räthe v. Olfers und v. Schönlein und Professor Ritter; Ritter-Kreuze: die Lieutenants v. Knobelsdorf und v. Möllendorf, so wie der Director der Anhaltischen Eisenbahn Fournier.

— In der künftigen Woche werden dem Vernehmen nach auch die Verhandlungen zwischen Oesterreichischen und Preußischen Commissarien aufgenommen werden, welche in dem Preußisch-Oesterreichischen Han-

Feuilleton.

Geschichte Europa's vom Beginne der Französischen Revolution bis zum Wiener Congreß (1789—1815), von **Wolfgang Menzel.** 2 Bde. Stuttgart. Verlag von Adolph Krabbe. 1853. 8.

Alle unsere politischen Interessen haben ihre Wurzel und ihre Erklärung in den Ereignissen der Zeit, die in dem Werke, dessen Titel diesem Artikel als Ueberschrift dient, behandelt sind, und so mannichfach auch die Arbeiten über dies Thema sind, so selten sind noch die darunter, welche, sich auf der Höhe der heutigen politischen Einsicht haltend, jene Zeit besprechen. Die meisten der hier einschlagenden Arbeiten dienen vielmehr gerade dem, was wir aus allen Kräften zu bekämpfen haben, d. h. der Revolution. Deshalb begrüßen wir diese historische Darstellung wie einen unverhofft bei uns eintretenden Freund. Betrachten wir sie zuerst nach der Seite ihrer Form, dann nach der ihrer Gesinnung.

Das Buch ist nach einer Seite geradezu ein Kunstwerk — nämlich nach der Seite der historischen Gruppirung. Es ist sehr schwer, bei der großen Mannichfaltigkeit der Handlung in der Zeit von 1789—1815 nichts zu früh, nichts zu spät in die Darstellung eintreten zu lassen, Alles richtig in Scene zu setzen — so daß wir die Richtungen wachsen sehen, innerlich selbst bei der Entwickelung des abgespielten Dramas erwärmt und erhoben werden. Dies aber gerade ist dem Verfasser vollkommen gelungen; wir wüßten nach dieser Seite gar nichts auszusetzen. Sogar daß Anfangs der Verfasser in seiner politischen Ueberzeugung noch weniger scharf hervorzutreten scheint und die Anfänge der Revolution von 1789 gewissermaaßen mit einer Sammetbürste halber Anerkennung behandelt (sei es, daß er im Laufe seiner Darstellung selbst erst an Entschiedenheit und Einsicht gewachsen ist, sei es, daß es künstlerische Berechnung, sei es, daß es die einfache Rückwirkung ist des scheußlichen Anblickes der gesellschaftlichen Bildung und Zustände in Frankreich unmittelbar vor dem Beginn der Französischen Revolution), hat zuletzt unsern vollen Beifall, denn der Effect bleibt derselbe, sei er naiv erzeugt oder aus Reflexion geboren. Auch die Darstellung selbst, d. h. der Vortrag, hat unsern vollen Beifall, denn er ist einfach und natürlich, aus den Zuständen heraus in Wärme wachsend, nirgends geschminkt und affectirt.

Hätten wir es hier nur mit Lesern zu thun, die, selbst geübt in solchen Dingen, auch Augen hätten, in der ersten Thonmodellirung die Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit der beabsichtigten Bildnerei zu fassen, ganz abgesehen von ihren Mängeln und Nachlässigkeiten im Einzelnen der Ausführung, so dürften wir getrost hiermit unsere Anzeige nach der formellen Seite schließen — da wir aber auch minder geübte Augen zu berücksichtigen haben, und diesen unser Lob übertrieben erscheinen dürfte, wenn sie nun hie und da doch selbst die Mangelhaftigkeiten im Einzelnen bemerken, so müssen wir schon auch diesen einige Worte widmen. Der Verfasser, das Ganze seines Entwurfs im Auge habend, hat offenbar vernachlässigt, seine Schrift noch einmal nachzuarbeiten oder durch einen guten Gesellen nacharbeiten zu lassen. Es ist wie wenn ein Bildwerk unmittelbar nach dem Gusse ganz so, wie es aus diesem gekommen, öffentlich aufgestellt werden sollte, ohne vorher noch mannichfach überarbeitet und ciselirt zu sein. Zwar daß sich mannichfache Druckfehler in Namen, ohne nachher in den Druckfehler-Verzeichnissen aufgenommen zu sein, vorfinden, stört uns nicht zu sehr, obwohl es wünschenswerth wäre, daß Bücher dieser Art, die sich gerade als Lesebücher für die reifere Jugend im Uebrigen so trefflich empfehlen, auch frei wären von dieser Art Nachlässigkeit, denn Namen prägen sich leicht der Jugend falsch ein, und wenn man einmal statt: Kuikduin — Kuikduie, statt: d'Entraigues — d'Entraignes, statt: Eidsvold — Eidsvolk, statt: Empecinado — Embecinado (wie einmal gedruckt ist) auf dem Daguerreotyp des jugendlichen Gedächtnisses fixirt hat, ist es schwer, solche Eindrücke wieder ganz los zu werden. Es sind aber nicht diese vier Beispiele allein, sondern wohl ein Dutzend mehr. Indessen da ist mehr die Verlagshandlung als der Autor verantwortlich zu machen. Wie in Deutschland noch von Verlegern und Druckereien für Correctur gesorgt wird, weil man, um lumpige paar Groschen zu sparen, die Correctur Leuten überläßt, die selbst nicht durchgebildet genug sind; oder sie dem Autor zumuthet, der dazu am wenigsten geeignet ist, weil er immer nur die Sätze im Ganzen, nie die Wörter und noch weniger die einzelnen Buchstaben anhaltend zu lesen vermag, ist zum Theil ein wahrer Scandal. So arg ist es nun zwar in diesem Falle nicht, — aber etwas besser könnte es immerhin sein als es ist.

Nächst den Druckfehlern treten aber auch Verstöße in den Einzelheiten der Darstellung hervor. Ein wirklich Gebildeter, den ganzen Stoff schon Kennender wird dadurch nicht geärgert. Er weiß, daß solche lapsus memoriae oder calami Jedem, auch dem Gelehrtesten, begegnen — quandoque bonus dormitat Homerus; und wollte man jedem historischen Werke, das sich nicht im engsten Kreise bewegt, alle Nähte nachsehen, so würde man solche abgerissene Schneiderfäden ziemlich bei jedem finden. Der Einsichtige, wie gesagt, giebt darauf gar nichts — aber der Schüler, der Lernende, der sich belehren Wollende muß natürlich an solchen Schneiderversehen ein Aergerniß nehmen, und um dieser Schwachen willen hätten wir auch gewünscht, daß der Verfasser seine Arbeit vor dem Drucke irgend einem guten Gesellen zum Ciseliren gegeben hätte. Bei einigen dieser Versehen ist es eigentlich unbegreiflich, wie ein Deutscher Literarhistoriker sie hat machen können. Wenn z. B. Band II. S. 45 und folgende der Erbprinz von Weimar, nicht Herzog Karl August selbst, zum Preußischen General gemacht, ihm die Führung eines Preußischen Corps und die Vereinigung mit Blücher zugeschrieben wird, während es doch eben nur Karl August selbst war, dem Alles dies zuzuschreiben ist, so ist das bei der nahen Beziehung des Großherzogs zu unseren großen Dichtern und bei der Bekanntschaft mit dem Leben Karl August's, die man bei einem Literarhistoriker voraussetzen sollte, nicht recht zu erklären. Ebenso wenn S. 413 desselben Bandes gesagt wird: „in diesem Gefechte (nämlich bei der Göhrde) fiel Theodor Körner."

Solcher kleinen Versehen kommen aber sehr viele vor; wir wollen zur Probe, weniger für das Publicum als für den Verfasser, daß er bei einer späteren Auflage doch ja für die Entfernung dieser kleinen Flecken sorgen möge, wenigstens noch Einiges ausheben. Im ersten Bande heißt es z. B. S. 117 von Ludwig XVI., er habe den Namen Louis Capet von den Revolutionärs erhalten, „weil sein Geschlecht, obgleich nur in weiblicher Nachfolge, doch noch auf die alten Capetinger zurückging" — allein Ludwig XVI. stammte in directer männlicher Descendenz von Hugo Capet, nur waren die Bourbonen eine jüngere Linie des Königlichen Hauses. S. 120 wird erzählt, Lepelletier sei am Tage der Hinrichtung des Königs ermordet worden; es geschah aber vorher während der letzten Debatten über das Schicksal des Königs im Convente. Im zweiten Bande S. 54 läßt der Verfasser Napoleon, während dessen Aufenthalt in Berlin im Herbst 1806, einen Besuch abstatten „bei dem Prinzen Heinrich, dem alten hier zurückgebliebenen Bruder des großen Friedrich" — ohngeachtet Prinz Heinrich bekanntlich schon im Jahre 1802 gestorben ist. S. 71 heißt es: „Eben so tapfer (sc. wie Gneisenau in Kolberg) vertheidigte sich der alte Marschall Courbière in der Festung Graudenz." S. 301 wird Scharnhorst unter den Preußischen Offizieren aufgezählt, die nach Abschluß des Allianz-Vertrages mit Napoleon im Februar 1812 ihren Abschied nahmen. Auf derselben Seite wird der früher in Preußischen Diensten befindliche, dann in die Nähe von Kaiser Alexander gezogene General „von Pfuel" genannt, dagegen S. 310: „Phull"; — wie leicht wird man Beide für verschiedene Leute halten, während sie doch eine Person sind und der General Phull mit der märkischen Familie „v. Pfuel", so viel uns bekannt, nichts zu thun hat. S. 390 wird Trachenberg an die Oder versetzt — und was dergleichen mehr ist. — Es sind, wie gesagt, Einzelheiten — die bei dem Einsichtigen nichts schaden, in denen sich Jeder einmal versieht — die aber doch um der Schwachen und erst Lernenden willen, wenn irgend möglich, in einem solchen Buche gebessert werden müssen.

Gewissermaßen zwischen dem Formellen der Darstellung und der Richtung der Gesinnung in einer lebendigen, von beiden Seiten her berührten und erfüllten Mitte steht in einem Geschichtswerke das, was man die persönliche Charakteristik nennen kann. In den Personen krystallisiren sich die Richtungen, und diese Krystallisation geschickt und naturgemäß zu fassen, ist eine Hauptaufgabe der formellen Seite der historischen Darstellung. Auch nach dieser Seite aber können wir im Allgemeinen nur unsere volle Befriedigung aussprechen. Die Charakterzeichnung ist im Ganzen sowohl fein als sachgemäß — obwohl wir hinsichtlich der Napoleonischen Familie etwas weniger zarte Behandlung angemessener gefunden hätten, — doch auch in dieser Hinsicht überschreitet der Verfasser mit seiner Rücksichtsnahme nicht das noch vollkommen zulässige Maaß. Nur „der arme, verblendete Murat" hätte doch in seiner inneren Haltungslosigkeit, Charakterlosigkeit und Zerfahrenheit etwas deutlicher gezeichnet, und das Unglück, das darin liegt, daß solch ein fahriger, compaßloser Geist große Verhältnisse in die Hand zu nehmen wagt, hätte in etwas stärkeren Farben ausgemalt werden müssen. Doch wie gesagt — im Ganzen haben wir gegen die Charakterschilderungen nichts einzuwenden, wenn auch hinsichtlich der Napoleoniden und namentlich Murat's ein etwas zu mächtiges Nachwirken Französischer Darstellungen wahrnehmbar ist.

Nur gegen die Auffassung eines Mannes möchten wir entschieden Protest einlegen, nämlich Lafayette's. Diesen Namen hat sich das breitmäulige, brustplatzige Philisterthum von ganz Europa seit dem Beginne der Revolution zum Götzen gewählt. In diesem rothhaarigen, unbeholfenen und wie fast alle unbeholfenen Leute vor Eitelkeit und eitler Verletzlichkeit fast vergehenden, schwachen Manne sieht sich jeder philiströse Phrasen-Anbeter viel zu sehr selbst idealisirt, als daß er ein Auge dafür offen behalten sollte, wie sein Held, indem er überall am Stricke seiner eigenen Hohlheit gegängelt ward, jede, aber auch jede Sache, der er sich anschloß oder zu der er herbeigezogen ward, zu Grunde gerichtet hat. Einmal, zweimal kann es in Folge unglücklicher Umstände auch dem Tüchtigsten begegnen, daß er Dinge, die er führt, in seinen Händen zu Grunde gehen sieht; aber wer so unausgesetzt und constant Alles, was er leitend anfaßt, zu Grunde richtet, der schreibt sich darin ein welthistorisches Zeugniß der Unfähigkeit, Urtheilslosigkeit und Eitelkeit. Es giebt nichts Gräßlicheres auf der Welt als mittelmäßige Menschen, die durch äußere Umstände, seien es die der Geburt, seien es die des Reichthums, sei es zufällige einzelne Auszeichnung, oder sei es alles dies zusammen, einmal über den Standpunkt, den ihnen ihre natürliche Begabung anweisen würde, gehoben, nun die Einbildung bekommen, sie hätten das entscheidende Wort zu sprechen, und Alles, dem ihre Mithülfe nicht die Weihe aufgedrückt hätte, könne zu nichts Gedeihlichem führen. Für diese Sorte von Menschen ist der junge wie der alte Lafayette der eigentliche Repräsentant, und da er in den Ereignissen so hervorgetreten ist, wie selten einer seines Gelichters, sollte man um so weniger die Gelegenheit vorüberlassen, in ihm die ganze Klasse zu schildern und in ihrer Hohlheit, Eitelkeit und sittlichen Werthlosigkeit darzustellen, als seine Bewunderung eben die heilige Tradition und das Vermächtniß einer Philister-Generation an die andere geworden ist. Wenn dieser Mensch vielleicht auch Manches vergessen hat — sicher ist, gelernt hat er nichts, und er war 1830 noch dieselbe lichtlose Laterne, wie in der National-Versammlung von 1789. Sich von solchen Philistern imponiren zu lassen, müßte endlich zu den dagewesenen Dingen gehören. (Schluß folgt.)

delsvertrage vorhergesehen sind. Preußischer Seits werden dieselben geführt werden von dem Geh. Ober-Finanzrath Dach. Dies ist auch der Grund, weshalb dieser noch nicht auf seinen neuen Posten als Provinzial-Steuer-Director der Rhein-Provinz abgegangen ist.

— Gestern ist nunmehr das Türkische Manifest und die Aufforderung der Pforte an den Ober-Befehlshaber der Russischen Heeresmacht in den Donau-Fürstenthümern, Fürsten Gortschakoff, hier eingegangen.

— Die Behörden des Bergwesens beabsichtigen in den Prüfungen der Berg-Eleven eine Aenderung eintreten zu lassen. Bisher machten diese nach Beendigung ihrer Universitätsstudien das schriftliche und mündliche Referendar-Examen bei einem Bergamte. In Zukunft sollen dieselben das schriftliche Examen wie bisher bei einem Bergamte, das mündliche jedoch vor einer Prüfungs-Commission in Berlin absolviren.

— Nach einem durch das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hierher mitgetheilten Berichte des General-Consuls zu Warschau hat der Fürst Statthalter angeordnet, die 14tägigen Legitimations-Karten, welche bisher an Einwohner des Königreichs Polen in dem Rayon von 21 Wersten von der Grenze ab zur Ueberschreitung derselben ertheilt worden sind, gänzlich aufzuheben. In den angeführten Motiven wird geäußert, daß diese minder nothwendig neben den bestehenden achttägigen Legitimations-Karten und der den Bewohnern des Königreichs gewährten Möglichkeit befunden worden, sich behufs Regulirung von Geschäfts-, Familien- und Vermögens-Angelegenheiten gegen bloße Entrichtung der Stempel-Gebühren Pässe nach den angrenzenden Provinzen Preußens zu verschaffen.

— Mit Rath und That sind die evangelischen Kirchenbehörden schon vielfach den unter katholischer Bevölkerung lebenden Evangelischen zu Hülfe gekommen. Bisher wendete sich diese hauptsächlich den Provinzen Preußen, Westphalen, Schlesien und Posen zu. Neuerdings richtet sich die Aufmerksamkeit und Fürsorge auf diejenigen Evangelischen, welche inmitten der Gemeinde des sogenannten Delegatur-Bezirks der Fürstbischöflichen Diöcese innerhalb der Provinzen Brandenburg und Pommern leben. Die Nat.-Ztg. enthält darüber Folgendes: Namentlich wurde das Bedürfniß erkannt, im Departement der Regierung zu Köslin die kirchlichen Mittel der Evangelischen zu verbessern. Es ist zuvörderst im Kreise Bütow in der Gemeinde Sommin, wo in 21 Ortschaften 376 Evangelische wohnen, ein Pfarrverweser, und in der Parochie Dzinzelitz in der Herrschaft Lauenburg, wo in 18 Gemeinden 3177 Evangelische leben, ein Hülfsprediger angestellt worden. Zu dem Sprengel des letzteren gehören außer den 18 Gemeinden noch 16 Gastgemeinden in den benachbarten zu Westpreußen gehörigen Kreisen Neustadt und Carthaus mit 454 Evangelischen. Zu Buckowin im Lauenburger Kreise wird die bis jetzt bestehende Verbindung zweier Kirchspiele wieder aufgelöst werden, und in Buckowin erhält ein Pfarrverweser eine Anstellung für einen Theil der jetzt vereinigten Gemeinden.

— Wir hatten unlängst einige Sätze hier abgedruckt, die nach einem Bericht der Spenerschen Zeitung von einer Synode der altlutherischen Geistlichen aus der Diöcese Berlin gefaßt waren. Jetzt wird uns eine Nummer des lutherischen „Kirchenblattes" zugeschickt, woraus sich ergiebt, daß der Bericht der Spen. Ztg. in einem Punkte falsch ist, wahrscheinlich weil er nach dem überaus schlecht gefaßten Referat im „Kirchenblatt" gemacht ist. In diesem Referat heißt es: „In Beantwortung der Frage: „wie wir (die getrennten Lutheraner) die lutherischen Landeskirchen anzusehen haben in Bezug darauf, daß in ihnen öffentliche Excommunication nicht geübt würde," bezeugten sich alle Glieder der Versammlung mit der in der Eintrachtsformel geschehenen Verwerfung des Schwenkfeldischen Satzes, daß da keine wahre christliche Kirche sei, wo die Excommunication nicht geübt werde, einverstanden."

— Das in Trieglaff neu begründete Seminar für vorläufig zwölf Landschullehrer (vergl. Nr. 241) ist ein landeskirchliches, also nicht von den aus der Landeskirche ausgeschiedenen lutherischen Gemeinden gegründet, wie wir nach der Nat. Ztg. gemeldet hatten.

— Das Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Posen hat in einem Circular über den Gesang-Unterricht in den katholischen Elementarschulen vom 12. April d. J. besonders darauf hingewiesen, daß auf den Inhalt der Schullieder sorgsamer zu achten und die Jugend nur mit solchen Liedern bekannt zu machen sei, die entweder aus dem Volke selbst oder doch von Meistern der Tonkunst herrühren und von Mund zu Mund fortgepflanzt zu werden würdig seien.

— Nach der amtlichen Uebersicht des Weinbaues in Preußen im vorigen Jahre hat die Rheinprovinz producirt 413,285 Eimer und 27 Quart, davon 246,230 an der Mosel, 64,962 am Rheine. Erster Klasse waren darunter nur 1150 Eimer, vierter, fünfter und letzter Klasse vier Fünftel der ganzen Menge. Sachsen producirte 11,738, Brandenburg 10,097, Schlesien 31,581, Posen 3382 Eimer, sämmtliche vier Provinzen nur der letzten drei Klassen.

Stettin, 15. Octbr. [Sonntags-Heiligung.] Die hiesige Königl. Regierung hat die Verordnung vom 28. Juni 1838 über die äußere Heilighaltung des Sonntages durch mehrere vom 20. v. M. datirte Bestimmungen ergänzt. Nach denselben müssen an Sonn- und Festtagen während der Stunden des Gottesdienstes die Läden, Gewölbe und Boutiquen geschlossen und die Laden- und Schaufenster verhängt sein. Während der Stunden des Gottesdienstes ist jede Art der Jagd unbedingt untersagt. Treibjagden bleiben, wie bisher, an Sonn- und Festtagen überhaupt verboten. Ferner soll von der bisher nachgelassenen Ausnahme der Verrichtung dringender Ernte-Arbeiten an Sonn- und Festtagen nur nach jedesmaliger Genehmigung der Orts-Polizei-Behörde Gebrauch gemacht werden.

Danzig, 14. October. Heute Vormittag ist die schwimmende Dock glücklich und schnell vom Stapel gelaufen.

* Belgard, 16. Oct. [Die Cholera] fordert in hiesiger Stadt noch immer neue Opfer, wiewohl eine Abnahme der Krankheit sich seit einiger Zeit bemerkbar macht. Von den 3800 Einwohnern der Stadt sind bis jetzt 579 daran erkrankt und davon 200 gestorben.

⊙ Schweidnitz, 16. October. [Zur Neuwahl.] Die Wahl des Grafen von Pückler auf Ober-Weistritz (nicht Polnisch-Weistritz) in die Zweite Kammer ist in doppelter Hinsicht als ein Sieg des conservativen Princips anzusehen, einmal weil er seinen liberalen Gegner, Prof. v. Richthofen, mit 265 gegen 82 Stimmen geschlagen, zweitens insofern sein im conservativen Sinne gewählter Vorgänger, Graf v. Limburg-Stirum auf Groß-Peterwitz, der seine politische Wandelung persönlich zu rechtfertigen suchte und sich wiederum zur Annahme des Mandates bereit erklärte, sich nicht einer Stimme erfreute. Die Gemahlin des neuen Abgeordneten, geb. Prinzeß Reuß, ist die Gründerin des Rettungshauses zu Breitenhain.

Magdeburg, 17. October. [Ernennungen.] Des Königs Majestät haben dem Fabrikbesitzer Beuchel und dem Stadtrath Lösener hierselbst den Charakter als Commerzienrath zu verleihen geruht.

ρλ München, 15. Oct. [Vom Hofe. Zur Anwesenheit des Kaisers.] Der heutige Geburtstag J. M. der (regierenden) Königin Marie, sowie der Namenstag J. M. der Königin Therese, brachte uns eine Doppelfeier. An dem Fest-Gottesdienste nahmen alle Standespersonen und hohen Beamten Theil. Die Königliche Familie feierte das Doppelfest in Leutstetten, einem Schlosse am Starnberger See, wohin sich auch Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit Seiner Braut, Prinzessin Elisabeth K. Hoh., von Possenhofen aus begab. Abends 6 Uhr ist der Kaiser in Begleitung des Königs Max im hiesigen Königl. Schlosse eingetroffen, wo sämmtliche Autoritäten zu deren Empfang versammelt waren. Der Kaiser trug die Baierische Uniform, unser Monarch dagegen die der Oesterreichischen Kürassiere. Die zahlreich versammelte Volksmenge brach wieder in lauten Jubel aus, als beide Majestäten angefahren kamen. Die Braut des Kaisers ist mit ihren Eltern gleichfalls von Possenhofen zurückgekehrt. Morgen findet Parade der Truppen aller Waffengattungen vor dem Kaiser statt, sodann große Tafel im Königl. Schlosse von etwa 150 Gedecken. Am Montag ist großer Hof-Ball und am Dienstag Vormittags 8 Uhr wird die Abreise des Kaisers erfolgen. Fast täglich treffen Couriere aus Wien mit Depeschen hier ein und gehen solche auch von hier dorthin ab.

Mannheim, 13. Oct. [Consulat.] Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat beschlossen, ein Consulat am hiesigen Platze zu errichten, und es ist der Consul Scherff, ein geborner Deutscher, mit Familie hier eingetroffen; es dürfte somit nächstens das landesherrliche Exequatur für die Stelle erfolgen, nach deren Besetzung nun die Vereinigten Staaten, Holland, Frankreich, Baiern und Oesterreich am hiesigen Platze vertreten sind.

Baden, 15. Octbr. [Bundes-Inspectoren.] Von Freiburg kommend, trafen gestern Nachmittag die Bundesmilitair-Inspectoren, der Königl. Preußische General-Lieutenant v. Hirschfeld mit seinen Adjutanten, den Majoren Hose und Dell und dem Lieutenant von Hirschfeld, der Kurfürstl. Hessische General-Major v. Kaltenborn mit seinem Adjutanten und der Großherzoglich Oldenburgische General-Major Graf v. Ranzow mit seinem Adjutanten, sowie der Großherzogl. Badische Oberst v. Böck hier ein und stiegen im Gasthause zum Englischen Hof ab. Heute begaben sich dieselben nach dem Bade Rothenfels, wo sie den Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen zu feiern beabsichtigen. (Karlsr. Z.)

△ Frankfurt a. M., 17. Oct. [Rathswahl.] Der erneuerte Versuch einer Senatorenwahl ist heute dem ersten Conclave endlich geglückt. Kurz vor 12 Uhr brachten die Wahlherren folgende Candidaten zum Vorschlag: Handelsmann Franz Bernus-du-Fay, Fr. Pfeffel und Rathsschreiber Dr. jur. v. Boltog aus der Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg. Für Ersteren entschied die goldene Kugel. Der neue Senator Bernus-du-Fay ist ein reicher und conservativer Mann.

Weimar, 15. October. [Werrabahn.] Unser Landtag hat gestern einen die Werrabahn sehr förderlichen Beschluß gefaßt, indem er beantragte, daß die Regierung für baldige Ausführung jener Bahn wirken und wegen einer Unterstützung derselben aus Staatsmitteln noch dem gegenwärtigen Landtage Mittheilung zugehen lassen möge. (Frkf. J.)

⁓ Meiningen, 15. October. [Auflösung des Landtags.] Unser bisheriger Landtag, unter den Stürmen der Jahre 1848 und 49 auf breitester demokratischer Grundlage errichtet, hat seine Endschaft erreicht. Er ist durch eine heute veröffentlichte Verordnung vom 12. d. M. aufgelöst worden. Er wurde am 4. November 1849 von dem Ministerium Wechmar eröffnet, nachdem der im Jahre 1848 zusammengetretene von dem frühern Ministerium Speßhardt aufgelöst worden war, und hat demnach sein Leben gebracht auf 3 Jahre 11 Monate 8 Tage. Ueber seine Wirksamkeit haben wir seiner Zeit berichtet. Bekanntlich haben sich die Deputirten einst im budgetstreicherischen Heißhunger sogar über das Heu hergemacht, das für die Fohlen in Altenstein bestimmt war. — Während der letzten Sitzung im Sommer des laufenden Jahres ist ein neues conservativeres Wahlgesetz von der Kammer angenommen worden, welches die landesherrliche Sanction unterm 25. Juni d. J. erhielt. Auf Grund dieses neuen Wahlgesetzes sind die Wahlen für den neuen Landtag sofort angeordnet, und es wird derselbe wohl in der Kürze zusammentreten, um über einige wichtige Vorlagen zu verhandeln.

** Altenburg, 16. Oct. [Vom Hofe. Bundes-Inspection.]*) Nachdem am 10. d. M. S. H. der regierende Herzog und am 12. die übrigen Glieder des Herzoglichen Hauses, mit Ausnahme J. H. der regierenden Frau Herzogin, welche sich vor einiger Zeit nach Deßau zum Besuch des dortigen Hofes begeben hatte, vom Jagdschloß Hummelshain in die hiesige Residenz zugekehrt waren, ist gestern der regierende Herzog wieder von hier nach Deßau abgereist, um die Frau Herzogin von da abzuholen. Am 8., 10. u. 11. hielt der Kaiserl. Oesterr. Feldmarschall-Lieutenant von Mertens (Vice-Gouverneur von Mainz) die Bundes-Inspection über unsere Truppen ab, und sein Urtheil über dieselben soll sehr günstig ausgefallen sein. — Den 10. empfingen Seine Hoheit der Herzog den am hiesigen Hofe accreditirten Königl. Baierischen Geschäftsträger Freiherrn v. Gise aus Dresden.

Gera, 12. October. [Bundes-Inspection. Landtag.] Am gestrigen und vorgestrigen Tage fand hier die Inspection des Fürstl. Reußischen Bundes-Contingents durch den damit beauftragten Königl. Baierischen General v. Heß statt. — Der Landtag beschäftigt sich noch fortwährend mit der Berathung des Budgets, wobei er fortfährt, die von der Regierung für das vorgeschlagene Beamten-Personal im Justiz- und Verwaltungsfache ausgeworfenen Gehalt-Summen herabzusetzen, ja verschiedene Postulate des Ministeriums in dieser Beziehung völlig zu streichen. (Leipz. Z.)

Bremen, 15. October. [Weserzoll.] Wenn die Nachricht vom Wegfall der Weserzölle sich bestätigt, so wird sich ohne Zweifel für die Wasserstraße oberhalb Bremen bald ein ganz anderes Resultat ergeben als bisher, wo derselben von den 250,000 Last, welche sich auf der Unter-Weser bewegen, nur durchschnittlich 20,000 Last jährlich zugefallen sind. (Wes.-Ztg.)

* Schleswig, 17. October. [Zeitungsverbote.] Der „Hamburger Correspondent" ist im Herzogthum Schleswig wegen einiger Leitartikel über das Dänische Sprachrescript verboten worden. So berichtet die Altonaer Zeitung. Außerdem sind dort von gleichem Verbote betroffen: die „Hamburger Nachrichten", die Weser-Zeitung, die Kölnische Zeitung, das Itzehoer Wochenblatt, die in Hamburg erscheinende demokratische „Reform" und die in Kopenhagen forterscheinenden Eiderdänischen Oppositionsblätter „Faedrelandet" und „Dagbladet". — Also im Schleswigschen sind Dänische und Holsteinische Blätter verboten! —

* Flensburg, 15. Oct. So weit sich das Votanten-Verhältniß auf dem Schleswigschen Provinzial-Landtage übersehen läßt, wird die Deutsche Majorität auf 23, die Dänische Minorität auf 20 Stimmen abgeschätzt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* Wien, 16. October. [Personalien. Vermischtes.] Der Dänische Gesandtschafts-Secretair Graf Moltke befindet sich noch hier und führt die Verhandlungen über die Kriegs-Entschädigung fort. Der Kaiserlich Russische General-Consul in den Donau-Fürstenthümern v. Muchin ist aus Jassy, wo derselbe sich in letzter Zeit befand, hier eingetroffen. Der in Nordamerika auf Reisen befindliche Naturforscher Scherzer, welcher durch seine im Jahre 1848 gespielte Rolle in Wien und in der letzten Zeit durch seine naturwissenschaftlichen Reisen in weiteren Kreisen bekannt geworden, wird nun von unserer Regierung mittelst Edictes aufgefordert, binnen 3 Monaten in die Oesterreichischen Staaten zurückzukehren, widrigenfalls eine gegen ihn anhängige kriegsrechtliche Untersuchung aus älterer Zeit geschlossen und das Urtheil gefällt werden wird.

Ausland.

Frankreich.

= Paris, 15. Octbr. [Pariser Stimmung zur Türkischen Frage.] Was von der Nachricht einer ansehnlichen Beurlaubung in der Oesterreichischen Armee zu halten, werden Sie besser wissen als wir in Paris; ich bemerke Ihnen nur, daß sie hier keinen Glauben findet. Nicht als ob man sie für eine Erfindung der telegraphischen Correspondenz hielte, aber man zweifelt daran, daß die angeordnete Maaßregel eine ernstliche Ausführung erhalten werde **). Gestern Abend hatte sich das Gerücht verbreitet, die Regierung sei von dem Abschlusse eines Vertrags zwischen den nordischen Mächten benachrichtigt worden. Man würde von diesem Gerüchte höchst wahrscheinlich nicht die mindeste Notiz genommen haben, wenn unsere inspirirten Blätter seit einigen Tagen nicht mit einem gar so bedenklichen Eifer die hier und da sich aussprechende Meinung bekämpft hätten, Oesterreich und Preußen könnten in einem gegebenen Falle aus der sogenannten absoluten Neutralität heraustreten. Etwas Wahres mag an jenem Gerüchte sein. Wie fleißig auch an der Erhaltung des Friedens gearbeitet worden, wie groß auch noch immer die Hoffnung der Diplomatie sein mag, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, so ist es doch gewiß, daß die Regierungen den Fall einer entschiedenen Niederlage der Türkischen Armee vorgesehen haben. An demselben Tage, an dem ich Ihnen zuerst andeutete, man müsse des Momentes gewärtig sein, wo die westlichen Mächte Oesterreich zu einer thätigen Mitwirkung einladen würden, soll dem Wiener Cabinete die Frage gestellt worden sein, ob man auf seine bewaffnete Einmischung zählen könne, falls ein Sieg der Russen sie nothwendig mache. Wie mir versichert wird, ist eine Antwort auf diese Frage nicht erfolgt; aber nichts scheint mir natürlicher zu sein, als daß Oesterreich auch dann in der absoluten Neutralität verharrt, wenn das Vorschreiten der Russischen Heere nur durch Oesterreichische Streitkräfte verhindert werden könnte. Möglich daher, daß unsere Regierung hierüber Aufklärungen erhalten hat. — Ein Regierungsblatt meldet heute, daß die Nachricht, die Pforte habe in officieller Weise die Mitwirkung Frankreichs und Englands verlangt, hier eingetroffen sei, und eine lithographirte Correspondenz will wissen, daß in Toulon 1500 Marine-Soldaten unter dem Befehl des Capitain d'Havrincourt eingeschifft werden.*) — Die „Times" kündigte gestern an, „daß die Repräsentanten der vier Mächte eine neue Note auf dem Webstuhle haben, die der Türkei und Rußland zur Annahme vorgelegt werden solle", und sie fügt hinzu: „Im Grunde müßten die Schwierigkeiten eines solchen Arrangements nur unbedeutende sein, weil die Absichten der Pforte in ihrem Modifications-Vorschlage ausgedrückt sind und die Rußlands in den Erklärungen des Kaisers in Olmütz, und weil es keinen Unterschied giebt zwischen den einen und den andern." (???) Dennoch räumt die „Times" dem Sultan das Recht ein, den Krieg zu erklären. Sie erklärt sogar, daß die Türken die Donau überschreiten (?), aber sie zweifelt nicht daran, daß sie in diesem Falle gehörig geschlagen werden. „Die Türkei würde besser thun, auf den Ausgang der Unterhandlungen, als auf die Chancen des Krieges zu hoffen," — schließt das Londoner Blatt.

*) Wir bitten um fernere Mittheilungen. D. Red.

**) Wir drucken dies ab, um die Pariser Wünsche und Stimmungen zu schildern. Unsere Leser kennen die Zuverlässigkeit der Beurlaubung schon. D. Red.

*) Bereits durch eine gestern mitgetheilte telegraphische Depesche aus dem „Moniteur" widerlegt. D. Red. d. N. Pr. Z.

** Paris, 16. October. [Von Dumas, Véron und Lamartine.] Die „Presse" hat seit einem Jahre etwa Memoiren von A. Dumas gebracht, jetzt ist sie von der Behörde eingeladen worden, die Publication derselben einzustellen. Der arme Dumas hat entschiedenes Unglück mit den Kaiserlichen Behörden. Auch sein Theaterstück „La jeunesse de Louis XIV." ist der Censur erlegen; den Muth scheint er indeß deshalb doch noch nicht verloren zu haben, denn er kündigt an, daß er in acht Tagen eine „Jeunesse de Louis XV." schreiben werde. Er ist der Mann dazu, Wort zu halten, wie z. B. aus einem Billet von ihm hervorgeht, das Dr. Véron in seinen schon erwähnten Mémoires d'un bourgeois so eben veröffentlicht. Dieses Billet lautet:

„Mein theurer Véron! Ich werde Ihnen mal zeigen, wie Leute von Talent arbeiten. Ich sende Ihnen hier 120 Bogen weißes Papier, Sie werden dasselbe durch Ihren Bureaudiener stempeln lassen. Sie werden mir die gestempelten Bogen Donnerstag Morgen mit dem ersten Zuge senden. Sie werden Ihren Band angefangen finden, wenn Sie Donnerstag den 14ten bei mir diniren, und ich bringe denselben fertig mit, wenn ich Donnerstag den 21sten zum Diner zu Ihnen komme."

Bei der Gelegenheit kann ich mir's nicht versagen, Ihnen noch einen andern Brief aus dem erwähnten Véron'schen Buche auszuschreiben. Derselbe ist von A. von Lamartine und lautet:

„Mein theurer Véron! Mein Wort hatte keinen andern Zweck, als Ihnen ganz laut zu sagen, welches Vergnügen ich oft ganz in's Geheim gefühlt habe, wenn ich Sie las (d. h. den „Constitutionnel"). Nein, Sie sind mir keinen Dank schuldig, aber ich nehme denselben als ein Zeichen Ihres Wohlwollens an; sagen Sie, ich bitte darum, Herrn von Cassagnac, daß ich ihn ohne Zorn gelesen habe, er ist gerade so gerecht, wie man von Weitem sein kann. Ich habe stets Cassagnac's großes Talent bewundert. Er ist ein ernsthafter Beaumarchais. Wir alle drei wollen ja die Republik erhalten, Sie schütteln den Sack, ich schätze und achte ihn (vous secouez le sac, moi je le respecte et le préserve). Wir nähern uns eines Tages."

Es ist ein heillos interessantes Buch, dieses Véron'sche, und die Publication desselben in jetziger Zeit namentlich mag Manchem häßliches Herzklopfen verursachen.

* Paris, 15. October. [Tagesbericht.] Die Prinzessin Mathilde, so wie die Minister des Innern, des Aeußern und der Justiz sind nach Compiègne abgereist, wo gestern im Walde eine Hetzjagd Statt fand. — Der Cardinal Erzbischof von London, Wiseman, ist hier eingetroffen. — Die „Patrie" meldet die Ankunft eines Adjutanten Omer Pascha's, der mit einer besonderen Mission in Paris und London beauftragt sein soll. Dasselbe Blatt erklärt die Nachricht mehrerer Journale, daß von Toulon 1800 Seeleute zur Verstärkung unseres Levante-Geschwaders abgeschickt worden seien, für unrichtig; es seien allerdings auf der Dampf-Fregatte Labrador 746 Seeleute für das Mittelmeer-Geschwader abgegangen, jedoch bloß um eine gleiche Zahl von Matrosen zu ersetzen, die ihre Urlaubs-Periode erreicht hätten und nach Frankreich zurückkehren würden. — Nach einer telegraphischen Depesche ist das am 5. von Konstantinopel abgefahrene Packetboot Kairo heute Morgens zu Marseille angelangt.

Z Aus der Normandie, 12. Octbr. [Die bevorstehende Hungersnoth. Die revolutionäre Agitation bei derselben. Pamphlete und Flugschriften. Die Flüchtlinge auf der Insel Jersey.] „La famine! La famine!" Dies sind die schrecklichen Worte, welche gegenwärtig das Landvolk in eine bedenkliche Gährung versetzen. In der Bretagne, so wie in der Normandie hat sich der Unwillen des Volkes gegen die hohen Brodpreise schon in blutigen Schlägereien Luft gemacht, und vor einigen Tagen kam es in dem kleinen Hafen von Granville zwischen Bauern und Douaniers zu einem ernsten Conflicte, da die letzteren die Ausfuhr von Kartoffeln und Hülsenfrüchten — deren Export bekanntlich durch ein jüngst erschienenes Decret prohibirt ist — nach den nahen Englischen Kanal-Inseln verhindern wollten. Die Pariser, wie auch die Provinzial-Journale machen von dieser Angelegenheit nicht viel Aufhebens. Desto mehr macht sich die Calamität eine andere Partei in ihrem Interesse zu Nutzen. Wir meinen die revolutionäre Propaganda, welche sich in der unmittelbaren Nähe Frankreichs auf der kaum drei Stunden entfernten Englischen Insel Jersey festgesetzt hat. Die Vertheuerung der Lebensmittel, das letzte Ausfuhrverbot ist ihr ein höchst willkommener Vorwand, um den Geist der Revolution in der Brust der Landleute zu entzünden. Die Flugschriften-Fabrik arbeitet mit verdoppelter Thätigkeit, und Victor Hugo ist mit der Abfassung eines neuen Pamphlets „Le pain de Louis Napoléon" beschäftigt. Auch ist in der revolutionären Buchdruckerei zu Jersey eine „Ausgewählte Sammlung" der communistischen Liedern Pierre Dupont's neu ausgegeben worden, und auf der ersten Seite ist mit schlauer Berechnung das Lied: „Le pain" gedruckt worden, welches folgende Strophe zum Refrain hat:

„La faim arrive du village,
Dans la ville par les faubourgs,
Allez donc barrer le passage
Avec le bruit de vos tambours;
Malgré la poudre et la mitraille,
Elle traverse à vol d'oiseau,
Et sur la plus haute muraille
Elle plante son noir drapeau.
On n'arrête pas le murmure
Du peuple, quand il dit: J'ai faim;
Car c'est le cri de la nature:
Il faut du pain!" —

Vor einigen Tagen habe ich einen Ausflug nach den nahen Inseln Jersey und Guernsey gemacht, da mich die Neugier plagte, die dortige revolutionäre Wirthschaft in der Nähe zu besehen. Ich will die dort gemachten Beobachtungen hier in Kürze zusammenfassen. Auf der Insel Jersey erreicht die Zahl der Französischen Flüchtlinge etwa dreihundert. Darunter befinden sich Victor Hugo mit seinen beiden Söhnen, Frau und Tochter; ferner Pierre Leroux, Rybeirolles, Cayhaine, Golvapero und andere minder nennenswerthe Koryphäen der Revolution. Dieses Contingent wird noch verstärkt durch etwa zweihundert Polen, wovon einer Namens Swentoslawski bekanntlich eine revolutionäre Buchdruckerei gründete. Von legitimistischen Emigranten befindet sich nur der General Leflô mit seiner Familie dort. Auch einige Magyarische Flüchtlinge befinden sich dort, darunter der bekannte Revolutions-General Perczel.

Großbritannien.

♂ London, 15. October. [Berufung des Parlaments; Cobden's Aeußerungen über Rußland und die Türkei. Napier und die „Times".] Der Schluß der Post war gestern Abend schon erfolgt, als mir die erste der Berücksichtigung werthe Mittheilung zukam, daß einer Zusammenberufung des Parlaments unmittelbar entgegen zu sehen sei. Ob einem solchen Schritte mehr ein demonstrativer als effectiver Charakter beizulegen sein würde, wie behauptet wird, dürfte sich erst entscheiden lassen, wenn man über den wirklichen Stand der Unterhandlungen in der orientalischen Angelegenheit zur Zeit authentische Kunde haben wird. Daß die Wintersitzung unter den gegenwärtigen Umständen bewegt und bedeutungsvoll werden müßte, kann keinem Zweifel unterliegen.

Auf dem öffentlichen Meeting der Friedens-Partei in Edinburgh, welches der Conferenz-Sitzung vorgestern folgte, erschien richtig, einem in dem Anti-Russen-Meeting in London-Tavern öffentlich gemachten Versprechen getreu, der kriegslustige Admiral Napier und nahm auf der Plattform seinen Platz unter den Männern mit dem Oelzweige ein. Der Friedensmann Cobden nahm augenblicklich auf seine Gegenwart Bezug und richtete einen ganzen Theil seiner Rede direct an den Admiral. Er knüpfte sehr geschickt an einen ehrlichen Selbstverrath an, den sich der Admiral in seiner bekannten Rede in London-Tavern entschlüpfen lassen. „Es wäre wahr — so hatte der Admiral gesagt — auf die Versprechungen der Türken, glimpflicher mit den christlichen Unterthanen ihres Staates verfahren zu wollen, sei nicht viel zu geben. Leider habe er in Syrien in unzweideutiger Weise kennen gelernt, wie wenig aufrichtig dergleichen gemeint sei. Er wäre im Stande, viel davon zu erzählen, aber er wolle es nicht thun, weil im gegenwärtigen kritischen Augenblicke Vortheil zu Gunsten Rußlands davon gezogen werden könne." — Cobden benutzte dies widerwillige Zeugniß eines Widersachers, wie gesagt, sehr geschickt, und erläuterte es mit Ausführungen, die seine Vertrautheit mit den Verhältnissen des osmanischen Reichs auf's Deutlichste bekundeten. Die „Times" läßt heute zwei heftige Leitartikel hinter einander gegen Cobden los.

Wir wollen zur Charakteristik der Anschauungen und zur Kritik hier noch Einiges hinzufügen. Es versteht sich von selbst, daß wir den Sätzen nicht überall beistimmen. Die Friedensleute Cobden und Bright gehen von dem Glauben aus, daß in den Wandelungen der Völkergeschichte sich große Richtersprüche vollziehen, die die Nationen auf ihr eigenes Haupt herabrufen. Nie verliere eine Nation ihre Selbstständigkeit in Folge der Uebermacht einer andern, oder deren gewissenloser Benutzung günstiger Zufälligkeiten, sondern lediglich in Folge ihrer eigenen Sünden, und das Gericht, das an ihr vollzogen werde, gehöre zu den Gesetzen des „wahren Fort-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. October.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frau Gräfin Löwenhjelm aus Stockholm. Chevalier da Fonseca aus Rio Janeiro. Se. Durchlaucht der Fürst Wassiltschikoff aus Petersburg. — Hotel des Princes: v. Krause, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Schwarzow. v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Kotzen. — Hotel de Rome: Frau Generalin v. Castelbajac aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Rosen, Königl. Preuß. Consul, aus Jerusalem. Graf v. Bottmer aus Schwerin. Graf Scherr-Thoß, Königl. Landrath, aus Grüben. — Luz's Hotel: Graf Schuwaloff, Kaiserl. Russischer Garde-Rittmeister, aus Petersburg. v. d. Knesebeck, Justizrath a. D., aus Löwenbruch.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 17. October um 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen. — 5½ Uhr von Potsdam: Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm, zurück 10 Uhr Abds. — 8½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, zurück 10 Uhr. — 9¾ Uhr nach Potsdam: Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Sachsen-Meiningen.

Den 18. Oct. 10 Uhr nach Potsdam: Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen; der General-Lieutenant v. Dobeneck; der Wirkl. Geh. Rath v. Massow; der Hofmarschall Graf Pückler. — 12 Uhr nach Magdeburg: der General-Major von Willisen.

— Z Unserem gestrigen Bericht über die Einweihungs-Feier der Petrikirche am vergangenen Sonntage fügen wir noch nachträglich Folgendes hinzu. Nach dem Erscheinen Sr. Majestät des Königs vor der Kirche folgte die Ueberreichung des wahrhaft kunstvoll gearbeiteten, mit Gold und Silber eingelegten Schlüssels der Kirche, welchen der Baumeister Dieckhoff auf einem Kissen von weißem Atlas Sr. Majestät dem Könige darbot. Der Ober-Bürgermeister sagte hierbei ungefähr Folgendes: „Im Namen des Magistrats überreiche ich Ew. Majestät die Schlüssel mit der Bitte um Schutz und Schirm für das neu errichtete Gotteshaus." Se. Majestät nahm den Schlüssel, übergab ihn aber sofort dem Bischof Dr. Neander mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen den Schlüssel, damit die Kirche von Ihnen eröffnet werde", worauf der Bischof erwiederte: „Wie Gottes Sonne heut freundlich auf unser neues Gotteshaus schaut, so möge unsers Königs Huld unserer Gemeinde immer freundlich leuchten." — Nach diesen Worten betraten, wie gestern schon gemeldet, JJ. MM. der König und die Königin die Kirche, und die Feier begann. — Zu bemerken bleibt noch, was für einen so langjährigen, mit den größten Schwierigkeiten verknüpften Bau zu den größesten Seltenheiten gehört, daß auch nicht ein einziger Unglücksfall bei demselben vorgekommen ist. — Gestern (Montag) Nachmittag vollzog der Prediger Blanck in der neuen Kirche die erste Amtshandlung, nämlich die Trauung eines hiesigen Kaufmannes. — Von dem Bildhauer Drake ist, wie wir nachträglich erfahren, dieser Kirche zum Schmuck der Wand hinter der Kanzel ein betender Engel in Gyps zum Geschenk gemacht worden, der von ihm in Basrelief eigends dazu modellirt wurde.

— n Zur Schilderung des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs gehen uns noch vielseitig Mittheilungen zu, aus denen wir das Wesentliche in kurzen Andeutungen nachtragen: Zu dem Festmahle, welches der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel in seinem Hotel gab, waren sämmtliche am Königlichen Hofe accreditirte fremde Gesandten und Chefs diplomatischer Missionen, die vortragenden Räthe des Ministeriums des Auswärtigen, die anwesenden Preußischen Gesandten, so wie die vortragenden Räthe des Staatsministeriums und Staatsschatzes geladen. Der älteste der anwesenden Gesandten, der Belgische Gesandte Herr Nothomb, brachte die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus, und der Herr Minister-Präsident einen Toast auf das Wohlsein und die Wohlfahrt aller mit Preußen verbündeten und befreundeten Souveraine und Mächte. Die Communal-Beamten waren in dem völlig umgebauten Mäder'schen Saal zu einem solennen Diner versammelt, im Ganzen an 200 Personen. Zur Erhöhung des Festes waren mehrere Mitglieder des Königl. Domchors eingeladen, welche unter Leitung des Musik-Directors Neithardt Quartett-Gesänge ausführten. Der erste und einzige Toast des Festmahls wurde nach einem einleitenden Gesange mit der Bezeichnung: „Dem Könige" vom Ober-Bürgermeister Krausnick auf Se. Majestät den König ausgebracht, in welchen die Versammlung mit einem dreimaligen donnernden Hoch einstimmte, worauf der Sängerchor das „Heil Dir im Siegerkranz" sang. Das Festmahl selbst währte bis zum späten Abend. — Der Gewerberath feierte den Geburtstag Sr. Majestät im Locale der Gesellschaft der Freunde, in der Neuen Friedrichsstraße. Hier brachte der Vorsitzende des Gewerberaths, Fabrikbesitzer Devaranne, den Toast auf Se. Majestät aus, den Toast auf Ihre Majestät die Königin das Mitglied des Gewerberaths Panse. — Die Schützengilde beging das Fest durch ein solennes Prämienschießen und versammelte sich Abends in dem neu decorirten Saale des Schützenhauses zu einer großen Festtafel, bei der der erste Vorsteher, Rittergutsbesitzer Gilka, den Toast auf Se. Majestät ausbrachte.

— n Am Sonntage hatten sich, wie im vorigen Jahre, die Kinder der St. Elisabeth-Gemeinde, welche den Kinder-Gottesdiensten angehören, zu einer Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät bei Herrn Leppien in der Kirschallee versammelt. Ein einfaches, sinnreiches Tableau, geschmückt mit den Preußischen und Bairischen Farben, in der Mitte des Königs Büste, war von patriotischen Händen errichtet worden. Unter Gesang und fröhlichen Spielen tummelten sich an 800 Kinder, welche Hr. Leppien Abends durch Veranstaltung eines kleinen Feuerwerkes erfreute. Als sich dabei die Büste des Königs in glänzender Beleuchtung darstellte, stieg der Jubel der frohen Kinderherzen auf's Höchste und verkündete sich durch ein einstimmiges Lebehoch auf Se. Majestät und den Gesang des „Heil Dir im Siegerkranz".

— n Der Stadtgerichts-Präsident Schröder hat am Geburtstage Sr. Majestät des Königs einer großen Anzahl hülfsbedürftiger Diätarien Gratificationen bis zur Höhe von 25 Thlr. aus der Kasse zahlen lassen.

— : Zu „Königs Geburtstag" ist auch ein Adler gestiegen. Der Papierhändler Schmidt in der Jerusalemer Straße Nr. 31 hatte zu dem Allerhöchsten Geburtstage einen 5 Fuß hohen und 3 Fuß breiten Ballon anfertigen lassen, der einen Adler trug mit der Unterschrift: „Es lebe Friedrich Wilhelm IV." Dieser Ballon stieg aus dem Laden in die Luft, und wie viele Lebehoch's die Residenz auch ihrem Könige und Herrn dargebracht hat, das Lebehoch unter den Flügeln jenes auffahrenden Adlers dürfte jedenfalls das höchste gewesen sein.

— : Das Transparent, mit dem die Feuerwache ihr Haus in der Breiten Straße illuminirt hatte, ward bereits gestern von uns mitgetheilt. Aber auch das Gebäude des Feuerwehr-Depots in der Alten Jacobsstraße war mit ebenso feurigen als sinnigen Festsprüchen geschmückt. Der eine lautete:

„Das Feuer der Liebe
Für den König und sein Haus,
Das löscht die Feuerwehr
Nimmer aus."

Der zweite Vers sprach mit Flammenschrift:

„Und zündet ihr ein Feuer an,
Von dem die Glut schlägt himmelan,
Was unserm König sagt: Glück auf!
Das schürt die Feuerwehr freudig noch auf."

— : Ein patriotischer Berliner Bäckermeister hat zwar nicht sein Haus, aber so zu sagen den Magen armer Leute illuminirt. Er buk zu dem Festtage kleine Brode und vertheilte solche an dürftige Familien. So erhielt Mancher zu „Königs Geburtstag", wenn auch keinen Geburtstags-Kuchen, doch ein Geburtstags-Brod!

— z Der Stich nach de la Roche's Hemicycle, von dem auf der Sachse'schen permanenten Kunstausstellung eine von dem Maler selbst angefertigte verkleinerte Copie angefertigt war, wird in diesen Tagen erscheinen und ist von der Hand Henriquet Dupont's.

— n An unserer Universität ist seit längerer Zeit ein physiologisches Observatorium Gegenstand der Wünsche Aller, die Medicin und Naturwissenschaften studiren. Durch die Bemühungen des Docenten Dr. Remak tritt, wie das „C.-B." meldet, jetzt ein mikroskopisches Laboratorium in's Leben, welches, mit einer genügenden Anzahl von Apparaten versehen, den Studirenden Gelegenheit zur selbstthätigen Beobachtung unter Leitung des Begründers giebt.

— : Als einen grauenvollen Beitrag zur Berliner Tagesgeschichte theilt die „Zeit" Näheres mit über die entweder unnatürliche oder wahnsinnige Mutter, welche in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sich und ihre drei Kinder im alten Schafgraben beim Charlottenburger Chausseehause ertränkt hat. Ein Arbeitsmann aus Wilmersdorf hatte die vier Leichen bereits aus dem Wasser gezogen, als der patrouillirende berittene Schutzmann dazu kam. Im Chausseehause wurden schnell alle möglichen Mittel zur Wiederbelebung angestellt. Aber nur bei dem 10jährigen Sohne fruchteten diese, und derselbe sagte nachher aus: die Mutter habe mit ihm, seinem 9jährigen Bruder und seiner 4jährigen Schwester die Nacht über auf einer Bank im Thiergarten gesessen und am Morgen, nachdem sie aber noch mit ihnen gespielt, sie alle Drei in's Wasser geworfen, in welches sie dann selber nachgesprungen sei. Was sie zu dieser gräßlichen Unthat getrieben, darüber hat sich noch nichts ermitteln lassen.

— n Der im vorigen Jahre begonnene Bau eines Predigerhauses zu der Kirche zu Moabit ist nunmehr gänzlich vollendet und das Gebäude von dem Prediger Seidig aus dem Invalidenhause bezogen worden. Der Grund zu einem Thurme, welcher später mit der Kirche durch einen Porticus verbunden werden soll, ist bereits gelegt worden.

— Z Die Elisabeth-Stiftung für Wittwen und Waisen unbesoldeter Communal-Beamten unterstützte im vergangenen Jahre 10 Familien mit 443 Thlrn. Das Jahr schloß mit einem Bestande von 81 Thlrn. baar und 4500 Thlr. in Papieren.

— n Der Historiker Professor Ranke, der seine Ferienreise hauptsächlich zu einem längeren Aufenthalte in Hannover benutzte, ist jetzt wieder nach Berlin zurückgekehrt.

— 0 Auf dem Platze, welcher zum Bau der zweiten Kirche für die Matthäi-Gemeinde außersehen ist, werden in diesen Tagen Bohr-Versuche angestellt, und zwar um sich zu vergewissern, daß daselbst kein Torfboden ist.

— z Zum Vorsitzenden des Stadtschwurgerichts ist für den Monat November der Stadtgerichtsrath Busse ernannt worden.

schritts in der Welt-Cultur." Wenn die Türkei Theile ihrer Besitzung gegen fremden Angriff nicht zu halten vermöge, so sei es für dritte Völker fortschrittswidrig sich einzumischen und sie künstlich in dem historisch ungerechtfertigten Besitze zu erhalten, und wenn Rußland der Staat sei, gegen den die Türkei diese Besitzungen nicht zu halten vermöge, so sei es besser, wenn dieselben aus dem Besitz der Türkei in den Rußlands übergingen. Am wenigsten habe England ein Recht, sich dagegen aufzulehnen, welches so eben mit rauchendem Blut an der Hand aus Burmah komme, und mit dem Groß-mogul Schritt für Schritt genau so verfahren sei, wie Rußland mit dem Groß-Sultan. Cobden ließ sich noch sehr ausführlich auf die von Leuten, die am wenigsten dazu befugt sind, herangezogene handelspolitische Frage ein, und beantwortete den Hinweis auf Rußlands Schutzzoll-Tarif mit der Frage, die in seinem Munde interessant genug ist, wie lange es her sei, daß England dem Russischen Haupt-Export-Artikel, Weizen, einen Schutzzoll entgegengesetzt habe, der an Bedeutung alle Russischen Schutzzölle zusammengenommen aufwiege. Wer selber erst vor sieben Jahren klug geworden sei, habe kein Recht, anzunehmen, daß ein Anderer nicht auch noch, und schnell dazu, klug werden könne. Die kräftige Ausdehnung national-ökonomischen Verständnisses in Rußland sei übrigens längst kein Geheimniß mehr. Dagegen behauptete Cobden, daß auf den Türkischen Freihandel und die gegenwärtige Handelsverbindung mit der Türkei, dieselbe als Osmanischer Staat betrachtet, auch kein Pfifferling zu geben sei. Die Türken seien nicht Freihändler, weil sie den Adam Smith gelesen hätten, sondern einfach, weil sie außer Stande wären, eine Grenzverzollung in irgend wirksamer Weise durchzuführen, die thatsächliche Handelsverbindung bestehe auch gar nicht mit den Türken, welche fast gar keine Europäischen Stoffe verbrauchten, sondern mit den Griechen und und Slaven. Ein Türkisches Handelsschiff mit Türkischen Seeleuten bemannt und auf Türkische Rechnung fahrend, habe man noch nicht in der Themse zu sehen bekommen, wohl aber genug Griechen, und in Manchester gäbe es z. B. achtzig Griechische Handelshäuser, die allein den Handel mit der Levante vermittelten.

Admiral Napier schien etwas in seiner Angriffslust gedämpft zu sein, denn jedenfalls sprach er sanftmüthiger, als man von ihm erwartet hatte. Er erzählte übrigens sonderbare Dinge. Wenn die Flotten nicht gleich nach dem goldnen Horn vorgerückt seien, so sei das sehr weise gewesen, denn Rußland habe zwanzig (30) Linienschiffe in der Ostsee, die der Ostküste Englands einen Besuch hätten abstatten können, ohne daß man sie hätte daran verhindern können. Man dürfte dem Admiral den größten Gefallen thun, wenn man annimmt, daß er dies nur in der Hitze der Discussion gesagt habe. Der Ueberfall, den sich der wackere Admiral auscalculirt hatte, ist ihm entschieden nicht gelungen. Der „Times" gelingt das Manöver gegen den Front-Angriff Cobden's noch schlechter. Sie nennt es schäbig, daß sich Cobden nicht getraue, zu sagen, England habe Rußland überhaupt gewähren zu lassen, während er das gesagt hat. Sie beschränkt sich, für die zu schreiben, die das nicht lesen, was der Andere gesagt hat; es ist eben auch ein Manöver, wenn man kein besseres hat. Im Uebrigen giebt sie Cobden Alles zu, den Werth des Europäischen Friedens, das gute Recht der Christen in der Türkei, den rettungslosen Verfall des osmanischen Staates. Warum will sie denn nun nicht, was Cobden will, und was ist das, was sie eigentlich will? Fast dürfte es scheinen, als wolle sie die Intervention nur um eines möglich großen Antheils an der Beute willen. Wenn sie nicht ein Gesicht macht, wie ein Hypokrit, so macht sie doch eins, das damit sehr verwandt ist. „Fast dürfte es scheinen!" sagte ich; ich sagte aber bloß so aus Höflichkeit. Wenn ich übrigens sage, daß es der Fall, thue ich ihr auch noch nichts Schlimmeres, als was sie keinen Anstand nimmt, mit dem Vorwurfe, daß die Friedensfreunde nicht Alles sagten, was sie dächten, wissentlich Leuten zu thun, die die Kohlen für sie aus der Asche holen, sich aber dadurch nicht abhalten lassen, zu sagen, was sie denken.

[Lord Aberdeen] hat den Fabricanten und Kaufleuten von Sheffield, welche eine Petition zu Gunsten einer friedlichen Lösung der Türkischen Frage an ihn richteten, für dieses „Zeichen ihres Vertrauens" schriftlich gedankt und die Versicherung gegeben, daß die Regierung Alles aufbieten werde, um trotz der „ernsten Schwierigkeiten" der Lage einen mit der „Ehre des Landes vereinbarlichen Frieden" aufrecht zu erhalten.

— Der Bank-Status bis 8. d. zeigt endlich einmal wieder eine Zunahme des Baarbestandes, nämlich um 136,527 Pfd. gegen die Woche zuvor, wogegen die Privat-Securitäten um 183,250 Pfd. abnahmen. Der Vorrath von Bullion ist somit wieder auf 15,749,089 Pfd. gestiegen und die Noten-Ausgabe (welche sich gleichfalls etwas gehoben) auf 29,202,465 Pfd., wogegen die active Circulation 22,840,565 Pfd. beträgt. Der obige Status ist zwar noch nicht bedeutend besser, wirkt aber doch beruhigender auf den Geldmarkt ein, der heute jedenfalls williger ist, obwohl wir keinen billigeren Disconto notiren können.

Italien.

Turin, 8. October. [Saluzzo †.] Vorgestern starb auf seinem Schlosse Monesiglio der Graf Cesare Saluzzo, bekannt als Gelehrter und Schriftsteller, Erzieher des gegenwärtigen Königs von Sardinien und des Herzogs von Genua. Unter dem Vorgänger Karl Albert's bekleidete er den Posten als Inspector der Universität Turin und als Secretair des Ministerrathes. In der letzten Zeit war er Ober-Stallmeister des Königs, Großmeister der Artillerie und Ritter des Verdienst-Ordens.

Spanien.

Madrid, 10. October. [Die Königin. Personalien. Marine.] Heute ist der 23. Geburtstag der Königin; Festlichkeiten fanden wegen ihrer Schwangerschaft nicht statt. — Als muthmaßliche Candidaten für die Präsidentschaft des Senats werden unter Anderen Isturiz, Gesandter in London, Viluma, Gesandter in Paris, und Marschall Narvaez genannt. — Die sterblichen Reste des Marquis v. Valdegamas (Donoso Cortes) sind aus Paris hier eingetroffen und werden morgen feierlich nach der Kathedrale von Madrid gebracht werden. — Was die Königin Christine betrifft, so heißt es, sie werde am 22. d. M. hier eintreffen. — Die amtliche Zeitung enthält heute ein Decret über die Marine, das den Kammern vorgelegt, übrigens aber sofort in Ausführung gebracht werden soll, insoweit es das Staatsgesetz gestattet. (K. Z.)

Niederlande.

§* **Gravenhaag**, 15. October. [Zum Budget. Debatten über Eisenbahnen und Gesandtschaften.] In den Bureaus der Zweiten Kammer haben mehrere Mitglieder über den Nutzen verschiedener Gesandtschaften im Auslande in Beziehung auf Handel, Industrie und Wissenschaft Aufklärung verlangt, außerdem auch über den Stand der Arbeiten zur Verbindung der Eisenbahnen zwischen den Niederlanden und Preußen. Nach dem Vertrage vom 18. Juli 1851 haben bekanntlich beide Staaten darauf zu achten, daß im Laufe von drei Jahren diese Verbindung zu Stande kommt. Es wäre möglich, daß die von unserer Seite erforderlichen Arbeiten vor diesem Termine fertig würden, ohne zu gleicher Zeit einen Anschluß auf dem Preußischen Gebiet zu finden. Man verlangte, daß unsere Regierung sich dahin verwende, um diese Gefahr von unseren Interessen fern zu halten. In einem der Bureaus hat man die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Beziehungen des Herzogthums Limburg und des Deutschen Bundes gelenkt; man hat gefragt, ob in diesen Beziehungen in der letzten Zeit Veränderungen stattgehabt hätten, und hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Regierung darüber wachen möge, daß dieselben niemals die Interessen der Niederlande compromittirten. (!) Man sprach sich dann auch über die Nothwendigkeit eines Holländischen Gesandten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aus. Endlich bat man um Auskunft über die Nothwendigkeit, zu Rom einen Gesandten zu behalten. Viele Abgeordneten waren abgeneigt, sich für die Beibehaltung dieses Postens zu erklären. Andere hielten wenigstens dafür, daß dieser Minister besser seine Residenz zu Turin nehmen könnte (er ist nämlich auch für das Königreich Sardinien accreditirt).

Dänemark.

[unclear]* **Kopenhagen**, 16. October. [Die Sparsamkeit des Reichstages. Preßfrechheit. Telegraphen.] Im Reichstage ist bis jetzt eigentlich nichts von Wichtigkeit geschehen. Im Volksthing hat zuerst das Finanzgesetz und jetzt die Vorlage über das Grundgesetz eine ziemlich lebhafte Debatte hervorgerufen. Gegen die letztere Vorlage lehnt sich namentlich eine bedeutende Opposition auf, da man von der Verfassung des Jahres 1849 nichts wissen will. In dieser Angelegenheit hat das Thing sich in seiner Gesammtheit als Ausschuß constituirt und verhandelt als solcher bei geschlossenen Thüren. Bei Berathung des Finanzgesetzes war die Discussion über die Appanagirung des Prinzen von Dänemark besonders interessant, da man theilweise die Summe zu hoch fand und Vorschläge zu „größerer Wohlfeilheit" machte *). Die Gelegenheit benutzte ein Abgeordneter, zur allgemeinen Heiterkeit beizutragen, indem er den Wunsch aussprach, der Cultusminister möge dafür Sorge tragen, daß der junge Thronfolger, der Sohn des Prinzen von Dänemark, in Liebe und Achtung zu der Verfassung des Landes erzogen werde. Die Appanagirungs-Angelegenheit ist einem Ausschuß von fünf Mitgliedern zur Berichterstattung überwiesen. — Der König hat sich am Sonntag nach längerem Verweilen in der Hauptstadt wieder nach Frederiksborg begeben. — Zu Ende des Monats erwartet man bekanntlich die Ankunft Sr. Hoheit des Prinzen und J. K. H. der Prinzessin Friedrich von Hessen. Das Palais derselben, ein Theil des Schlosses Amalienborg, ist restaurirt und neu eingerichtet. — Ich sprach Ihnen schon ein Mal von unserer Preßfreiheit**), die in ihrer Unbeschränktheit nur zu häufig alle Grenzen des Anstandes überschreitet. Es giebt hier eine ganz besondere Art von Literatur, die sich durch Schamlosigkeit und die Frechheit auszeichnet, mit der sie hochgestellte, allgemein geachtete Leute schmäht, ja sich sogar an der Person des Königs vergreift. Gegen dieses Unwesen ist vor Kurzem bei Th. Gandrup hierselbst eine Broschüre erschienen, betitelt: „Wacht das Dänische Volk recht über dem Gebote des Grundgesetzes: Des Königs Person ist heilig und unantastbar? Ein Wort des Ernstes an Alle." — Der am 1. November von Helsingör bis Hamburg dem Verkehr zu übergebende Staats-Telegraph befördert gegen eine mäßige Taxe auch Privat-Depeschen, und zwar zuerst die sich auf Schifffahrt beziehenden. Doch dürfen Privat-Depeschen nicht über 100 Worte enthalten.

Türkei.

Thessalonich, 13. Sept. [Türkische Humanität.] Nach dem Zugeständniß des Britischen Consuls hier steigt die Zahl der seit den letzten Ereignissen getödteten Christen auf 1500, und man muß das traurige Schauspiel, das man uns giebt, eine wahre Christenjagd nennen; darin stimmen alle Occidentalen überein, die sich hier aufhalten. Erst vor einigen Tagen tödteten die Osmanli den Proestos Trojos, eine Art Bürgermeister des christlichen Dorfes Dokia, während der Unglückliche sein Feld bearbeitete, und ebenso drei andere Christen an dem Ufer des Arios. Die Türkischen Truppen, die sich nach der Seite der Donau begeben, lassen überall die Spuren ihres Durchzuges zurück, sie plündern die Dörfer und entehren die Frauen. In Tusly, einem Dorfe zu dem District der Stadt Serres (Türkisch Sirose) gehörig, hat die Soldateska nicht nur die Häuser geplündert, sie hat sogar, nachdem sie den Einwohnern Alles genommen, auch das Dorf niedergebrannt. In einem anderen Orte bei Thessalonich, Langada genannt, hat dieselbe Soldatenbande, nachdem sie die ärgsten Gräuel begangen und die Einwohner gezwungen hat, in die Gebirge zu fliehen, den Ort so vollständig ausgeplündert, daß sie sogar alles Eisen an den Ackergeräthen mitgenommen hat. — Es ist unmöglich, das Elend der Christen zu beschreiben und die Gewaltthätigkeiten aufzuzählen, denen sie unterliegen. Auch klingt das, was sich hier zuträgt, fast unglaublich; denn täglich kommen uns neue Schreckensbotschaften zahlreicher Ermordungen zu, und die Räuber, die diese Verbrechen begehen, sind die Männer der Behörden selbst. In Kasanlük, einem großen Ort der Provinz Philippopolis, der durch Handel und Industrie blühend und reich war, haben die Osmanli 43 Christen, und zwar die angesehensten Notabeln der Stadt, am hellen Tag und in Mitte des Orts umgebracht, unter dem falschen Vorwand, daß sie ein Complott vorhätten. Doch sind das nicht vereinzelte Fälle, denn unzählige andere finden täglich in dem Innern des Landes statt, in jenen einsamen und entferntern Gegenden, die uns die Türkischen Behörden soviel als nur möglich ist geheim halten, und von denen nur der Reisende, der das Land durchstreift, Kunde erhält. (A. A. Z.)

*) Ein Dänisches Blatt berichtet u. A., daß ein Mitglied im ökonomischen Eifer die Aeußerung that: der Prinz solle für seine künftige Wohnung im Schlosse Amalienborg zur Zahlung einer Miethe veranlaßt werden! D. Red.

**) Solch ein Brief ist uns nicht zugekommen; wir haben bisher bloß den einen erhalten, der in Nr. 234 abgedruckt ist. D. Red.

China.

Hongkong, 23. August. [Zur Chinesischen Revolution.] Die Nachrichten aus dem Norden lauten sehr bedenklich. Bis zum 23. Juli wußte man in Shanghai mit Sicherheit, daß die Insurgenten in bedeutender Stärke nahe vor Peking ständen, und die Bevölkerung der Provinz Schantung, welche südlich von Tschili liegt, sich in großer Aufregung befinde. Der Kaiser Hienfung hat die Mongolen zu Hülfe gerufen, die bereits am 19. Juni in Peking eingerückt sind. Daß Peking erobert sei, ist bis jetzt noch Gerücht und bedarf der Bestätigung. Dennoch glaubt man hier allgemein, daß es mit der Mandschu-Dynastie zu Ende gehe. Einen außerordentlichen Eindruck zu Gunsten der Insurgenten hat es gemacht, daß ihnen außer Kaifung, der Hauptstadt der Provinz Honan, auch Funyang, in der Provinz Ganhwui, in die Hände gefallen ist. Denn diese Stadt ist der Geburtsort des Gründers der (feindlichen) Ming-Dynastie, daher der Fall von Funyang auch in Peking eine große Erschütterung hervorgebracht hat. Mit einer der nächsten Posten, so scheint es, werden wir die Entscheidung der Krisis zu berichten im Stande sein. — In den südlichen Provinzen mehrt sich der Anhang der Insurgenten, obwohl sie bei Amoy am 20. Juli eine Schlappe erlitten haben. Das Schiff ihres Admirals gerieth auf Klippen, was Unordnung in der Flotte zur Folge hatte. Der Kaiserliche Admiral soll nun gesonnen sein, den Angriff zu erneuern, denn ungeachtet seines Sieges blieb doch Amoy in den Händen der Gegner. Ein Sturm, der vom 23. Juli bis zum 2. August ohne Unterbrechung wüthete, richtete unter beiden Flotten vielen Schaden an. Bei Tschinkiangfu siegten am 29. Juli die Insurgenten, indem sie die Kaiserlichen Schiffe, welche ihre Befestigungen zu beschießen anfingen, durch ein lebhaftes Artilleriefeuer nöthigten sich zurückzuziehen. Auch in mehreren Gefechten am Lande trugen sie den Sieg über die Tartaren davon. Seitdem das Haupt-Armee-Corps, 56,000 Mann stark, nach Peking gerückt ist, stehen in Nanking noch etwa 20,000 Mann. Der Ming-Kaiser selbst ist in Nanking geblieben und scheint dort die Ereignisse im Norden abwarten zu wollen. Er behandelt fortwährend die Europäer und Amerikaner, überhaupt alle Nicht-Chinesen, als Freunde, aber er fängt auch an, dem Volke hohe Steuern aufzulegen. Dadurch wird der Handel mehr und mehr herabgedrückt und Geld wird nachgerade sehr selten. (K. Z.)

Zu Königs Geburtstag.

Berlin, 18. October. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Königs am 15. October d. J. sind dem Königl. General-Major Hrn. v. Maliszewski hier, als dem Präsidenten des Curatoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung als National-Dank, folgende Geschenke zur Verwendung an hülfsbedürftige alte invalide Krieger übersendet worden: 1) aus Berlin: von einem ungenannten Freunde und Wohlthäter der alten invaliden Krieger unter dem Zeichen A. T. wieder 50 Thlr. 2) Aus Warschau: von dem Herrn Dr. Franz Belzhold, Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzer Forst- und Oekonomie-Rath 5 Thlr. 3) Aus Osche: von dem Königl. Steuer-Einnehmer Herrn Malencikewski 5 Thlr.

Auch ist folgende patriotische That zu Ehren des 15. Octobers zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: Der Königl. Hauptmann a. D. Herr Jahn zu Muskau in der Ober-Lausitz hat aus Freude, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen Höchstsich an die Spitze der Allgemeinen Landes-Stiftung gestellt haben, zur diesjährigen Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs der gedachten Stiftung ein Geschenk mit einem massiven Wohnhause nebst dazu gehörigen 4 Morgen Acker im Dorfe Hermsdorff bei Muskau zur Unterbringung von vier alten obdachlosen Kriegern gemacht, in welchem bereits ein kranker alter Krieger, welcher das eiserne Kreuz und den Russischen St. Georgs-Orden besitzt, bis zu seinem Tode Aufnahme und Pflege gefunden hat. Die Schlußworte der Erklärung des Geschenkgebers zu dieser patriotischen Schenkung an das Curatorium der allgemeinen Landes-Stiftung ꝛc. lauten also: „In der Ueberzeugung, daß ich so den Geburtstag unseres Königs und Herrn am besten feiere, habe ich nicht länger anstehen wollen, Einem Hohen Curatorium diese Liebesgabe darzubringen."

. **Daber**, 16. October. Der Geburtstag unseres theuern Königs und Landesvaters wurde gestern hier von allen Ständen, im Verein mit den Landbewohnern der Umgegend, ganz besonders festlich und patriotisch gefeiert, wozu die nöthigen Arrangements von einem Fest-Comité, bestehend aus dem Rittergutsbesitzer v. Dewitz auf Weitenhagen, Prediger Dietrich aus Schönwalde, Prediger Wegner, Rector Woehlermann, Dr. Merker und Bürgermeister Höft in Daber getroffen waren. Schon früh Morgens waren die öffentlichen und Privatgebäude mit Guirlanden, Kränzen und Preußischen Fahnen geschmückt; Nachmittags 4 Uhr versammelten sich auf dem Marktplatze das Patronat der Kirche, die Landbewohner, die Geistlichkeit der Synode, die städtischen Behörden, die Bürgerschaft, die Schuljugend mit Preußischen Fahnen und endlich die Schützengilde und gingen in einem großen, geordneten Zuge und unter dem Gesange: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren" nach der erleuchteten und fast übervollen Kirche. Die kirchliche Feier, wobei der Prediger Wegner eine alle Herzen bewegende Festrede hielt, wurde durch den von einem Sänger-Verein unter der Leitung des Predigers Krüger aus Plantikow vorgetragenen Psalm: Herr unser Gott, wie groß bist Du! — erhöht. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde auf dem Markte von der Versammlung ein weithin schallendes Lebehoch auf Se. Majestät den König ausgebracht, während die ganze Stadt illuminirt und selbst der ärmste Einwohner mit seinem Lämpchen nicht zurückgeblieben war. Zum Schluß dieses Festtages fand in einem dazu besonders decorirten Saale, dessen Rückwand die von Blumen und Preußischen Fahnen umgebene Büste unsers Königs in einer weißen und blauen Draperie zeigte, ein Abendessen statt, woran einige 90 Personen aus allen Ständen, Herren und Damen, Theil nahmen, und wobei patriotische Lieder theils von der Versammlung, theils von einem Quartett gesungen wurden. Auch die Armen sind an diesem Tage nicht vergessen: sowohl in der Kirche, als auch bei dem Mahle wurden milde Beiträge für sie gesammelt.

* **Pleß**, 16. Octbr. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs fand hier gestern früh eine Parade der hier garnisonirenden Escadron 2. Ulanen-Regiments statt und darauf evangelischer und katholischer Gottesdienst. Mittags war im Gasthofe zum weißen Schwan Diner von etwa 60 Converts. Die Beamten, die Bürger und auch einige Gutsbesitzer aus der nahen Umgegend gaben durch ihre Theilnahme ihren loyalen Sinn zu erkennen. Der Kreisgerichts-Director Dechend lieh dieser Gesinnung Worte durch einen kräftigen Toast, wobei er zur Treue und zum Gehorsam, als die Grundpfeiler aller Preußischen Staatsordnung, ermahnte. Am Abend war die Stadt illuminirt und dies in einer sonst seltenen allgemeinen Betheiligung; ein Musikchor ließ auf dem Ringe die dem Preußenherzen stets wohlthuenden Melodieen des „Heil Dir im Siegerkranz" und „Ich bin ein Preuße" ertönen, worauf der Bürgermeister Tomitius dem Könige im Namen der Stadt ein Lebehoch ausbrachte.

** **Barmen**, 16. October. Gestern feierte unser Treubund sein höchstes patriotisches Fest, den Geburtstag seines geliebten Königs, in würdiger Weise. Nachmittags versammelten sich die Glieder mit ihren Familien in dem der Stadt nahen Krauthischen Locale, welches mit Fahnen, Laub- und Blumen-Guirlanden ausgeschmückt war. Der unter der Büste des Königlichen Herrn angebrachte 2., 3. und 8. Vers des 21. Psalms deutete den Festgenossen den Geist an, in welchem er lebt, sowie auch das zum Beginn gesungene Lied unseres Bundes-Liederbuches: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren ꝛc. in die Stimmung versetzte, welche der Grundton des Festes blieb. Der von dem Präses ausgebrachte Toast auf den theuren Landesvater, in welcher seine Seelengröße geschildert wurde, brachte, in Begeisterung gesprochen, eine Begeisterung hervor, die sich in einem fast nicht enden wollenden Jubel Luft machte. Die in ihrer Mildthätigkeit, Sanftmuth und Herzensgüte unsern Frauen als Vorbild hingestellte geliebte Königin wurde mit einem herzlichen Hoch begrüßt, nicht weniger Jubel rief die Erinnerung an den Prinzen von Preußen, den Besieger des Revolutionsdrachen, hervor. Die Schilderung des Heeres in Linie und Landwehr, das noch vor Kurzem auch den Fremden in der Mark gezeigt, was es leisten kann, riß zur Bewunderung hin. Noch folgten viele Ansprachen ernsten und launigen Inhalts, alle überfließend von Dank und Freude darüber, daß wir so glücklich sind, Preußen unter dem mächtigen und gerechten Hohenzoller unser Vaterland nennen zu dürfen. An patriotischen Gesängen in vollem Chor fehlte es nicht. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt und es fand ein Abendessen statt. Unser Treubund, welcher ohne viel Geräusch aber segensreich wirkt, hält dabei sein Motto: „Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb" stets vor Augen und bethätigt das Letztere besonders an leidenden Veteranen und Bundesgliedern.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 15. Oct. Schluß.) Bei dem im Allgemeinen hohen Courstande unserer inländischen Eisenbahn-Actien, der meistens weniger nach den vergangenen und gegenwärtigen Ertrags-Verhältnissen, sondern zum großen Theil schon nach den oft illusorischen Erwartungen von der Zukunft der Bahnen berechnet ist, müssen wir es als einen besonders günstigen Umstand bezeichnen, daß das Ausland uns jetzt so vortheilhafte Gelegenheit zu Geldanlagen und Speculationen bietet. Haben wir in dieser Beziehung so eben die Actien der Weimarschen Bank und der Frankfurt-Hanauer Eisenbahn hervorgehoben, so müssen wir heute noch einer dritten Actiengattung erwähnen, von der seit einigen Tagen die Interims-Actien mit 20 pCt. Einzahlung emittirt sind. Es sind dies die Actien der neu projectirten Bahn von Frankfurt a. M. nach Homburg, mit einer Zweigbahn nach Cronberg und Cronthal. Man muß bis jetzt bekanntlich diesen Weg mit der Main-Weserbahn bis Bonamös und von da per Omnibus zurücklegen, so daß bei dem unglaublich starken Verkehr zwischen Frankfurt und Homburg eine schnellere und directe Verbindung ein schon längst gefühltes Bedürfniß geworden ist. Es existiren jetzt zwischen Bonamös und Homburg 10 Omnibusse, von denen mehrere 2 und 3 Mal täglich gehen, und vielfach macht man noch mit eigenem Wagen den Weg, den Sonntags oft 40,000 Menschen passiren. Die Bahn ist auf 99 Jahre concessionirt und wird 225,000 Pfund Sterling oder 2,700,000 Gulden kosten, eine Summe, die nach einem Contracte mit den Bau-Unternehmern für Vollendung der Bahn und Beschaffung des Betriebs-Materials nicht überschritten werden darf. Nach dem Statut hört mit den eingezahlten 20 pCt. die Verpflichtung der ersten Zeichner auf und erwerben nach Ablauf der Concession die resp. Regierungen die Bahn nach ihrem dann abzuschätzenden Werthe. Die Actien sind in Englischer und Deutscher Sprache ausgefertigt, da die eine Hälfte derselben für die Londoner und Pariser, die andere für die hiesige und Frankfurter Börse bestimmt ist. Um eine vorläufige Berechnung der Rentabilität aufstellen zu können, hat man die jetzige Frequenz der Eisenbahn-, Omnibus-, Post- und Privatwagen ermittelt und diese nur verdoppelt, während erfahrungsmäßig Eisenbahnen meist den Verkehr vervierfachen. Nach dieser Ermittelung würde der Personen-Verkehr, nach den verschiedenen Klassen vertheilt, 208,000, das Gepäck 1900 und der Güterverkehr (auf nur 600,000 Centner veranschlagt) 60,000 Gulden einbringen, die Einnahme sich also auf mindestens 270,000 Gulden stellen; rechnet man hiervon die für diese Strecke sehr billigen Betriebskosten auf 81,000 Gulden, so ergiebt schon diese gering veranschlagte Betriebs-Einnahme einen Reinertrag von 7 pCt., welcher sich indeß bald wohl auf das Doppelte stellen dürfte. Der Güterverkehr ist nur sehr gering angenommen, da auf dieser Strecke wohl an 80 verschiedene Mühlen, Eisenwerke u. s. w. liegen, deren Producte alle nach Frankfurt gehen. Was den Personenverkehr betrifft, so ist der Haupthebel — die Spielbank —, welche Sommer und Winter ohne Unterbrechung im Gange ist, gesichert, da deren Concession bis 1896 verlängert ist; doch wird die Frequenz auch unabhängig vom Spiel stets sehr bedeutend sein, da Homburg mit der Zeit fast eine Vorstadt von Frankfurt werden wird; auch bietet die Möglichkeit einer späteren Verlängerung nach Usingen und Friedberg der Bahn weitere günstige Aussichten. Nach den obigen Darlegungen und nach der bekannten Anziehungskraft Homburg's, indem die Spielpächter alle Vergnügungen, Bälle, Concerte, Jagden, Lesezirkel gratis geben und für Verschönerung des Orts das Mögliche leisten, sogar jetzt noch ein Französisches Theater dort errichtet wird, wird die Frequenz, wenn man später Homburg für resp. 21, 36 und 60 Kreuzer in 20 Minuten erreichen kann, gewiß jede Erwartung übersteigen, und wir glauben daher mit gutem Gewissen um so eher auch zum Ankaufe dieser Actien rathen zu können, als dieselben jetzt noch mit geringem Agio (heute zu 100¼) zu haben sind, aber die kleine Actiensumme von 2,700,000 Gulden an den benannten vier Hauptplätzen, an denen die Actien Eingang gefunden, sehr schnell vergriffen sein und deren Cours dann gewiß schnell eine erhebliche Courssteigerung erfahren wird.

Von den übrigen Eisenbahn-Actien wurden in dieser Woche Oberschlesische Litt. A. 205½ à 208 à 207½, Litt. B. 168½ a 173½ a 173 und Cosel-Oderberger 193½ a 199½ bezahlt. In Bezug auf letztere machen wir die Inhaber darauf aufmerksam, daß als Börsen-Usance eingeführt worden ist, abgestempelte Actien nur Litt. A. und B. zusammen zu handeln; die Inhaber wollen daher die Abstempelung bis zum 31. d. M. nicht versäumen. Berlin-Stettiner, denen wir schon beim Erscheinen des vorjährigen Geschäftsberichts einen erheblichen Rückgang prognosticirt hatten, gingen von 143½ auf 141¾ zurück; Anhalter, Anfangs der Woche auf die hohe September-Einnahme von 125½ bis 128½ gestiegen, gingen wieder auf 126¼ zurück, da man für dieses Jahr eine niedrige Dividende fürchtet, so daß auch bereits Dividendenscheine zu 5½ % von sonst gut unterrichteter Seite offerirt wurden; auch dieser Bahn haben wir bereits im vorigen Jahre eine Verschlechterung der früheren — wie wir dargelegt — künstlich erzeugten Dividenden in sichere Aussicht gestellt, und wiewohl wir sehr heftig deshalb angegriffen wurden und man alle unsere Angaben als falsch und unwahr hinzustellen sich bemüht hatte, hat sich doch alles, was wir über die Verhältnisse dieser Bahn gesagt, vollständig bewährt. Köln-Mindener wurden in Posten zu 117½ a 119½ a 118¾ und Verbacher zu 117½ a 122 a 121½ gehandelt. Freiburger behaupteten sich zu 118 a 119 a 117 a 120 a 118; die Berechnung über eine für dies Jahr gegen die vorjährige viel schlechtere Dividende, welche wir schon vor langer Zeit aufgestellt hatten und die damals ebenfalls auf die heftigste Weise angegriffen wurde, zu deren Entkräftigung man sogar die Actien auf 150 trieb, wird sich auch und zwar trotz der hohen diesjährigen Einnahmen vollständig bewahrheiten, da nicht allein die Einnahmen sich jetzt sehr zu verschlechtern anfangen, sondern auch die Betriebskosten in diesem Jahre so überaus bedeutend sind (im ersten Semester 24,000 Thlr. mehr als im vorigen Jahre). Thüringer blieben 107¾ a 108¾ a 108 und Hamburger 107½ a 108½ a 107. Potsdam-Magdeburger wollen sich trotz der hohen Einnahmen nicht heben und wurden nur zu 96 a 97½ a 96¾, so wie Rheinische zu 79½, 80¾, 79 a ½ bezahlt; die Hoffnungen, die man für diese Actien auf den Bau der Eifeler Bahn gesetzt hatte, scheinen leider nicht in Erfüllung zu gehen, da dies Project der ungünstigen Londoner Geldverhältnisse wegen für jetzt als gescheitert betrachtet werden muß. Niederschlesisch-Märkische wurden zu 98 a 99 a 98½, Mainz-Ludwigshafener zu 98¾ a 99¾ a 99, Bergisch-Märkische zu 78 a 80¾ a 79 a 80 und Aachen-Mastrichter (die Bahn wird nun endlich am 20. d. M. eröffnet) 72¾, 75¾, 73¾, 74½ bezahlt.

Von den kleineren Actien wurden Sagan-Glogauer von 56 a 58, Kurfürst Friedrich-Wilh.-Nordbahn trotz der besseren Einnahmen und des neuen Anschluß-Projects an die Köln-Mindener Bahn nur zu 51½ a 52¾ a ¼, Magdeburg-Wittenberger von 36½ ferner auf 35 weichend und Mecklenburger von 43½ a 44 a 43¾ umgesetzt. Letztere Actien dürften bei den so bedeutend besseren Einnahmen der Bahn, welche für dieses Jahr eine Dividende von 1½ % zu geben gestattet, unfehlbar einen erheblichen Aufschwung nehmen; jedenfalls scheint uns deren 9 % niedrigerer Stand als Fr.-Wilh.-Nordb.-Actien eine bedeutende Anomalie, da sie den letzteren unter allen Umständen weit vorzuziehen sind. Steele-Vohwinkler Actien wurden in dieser Woche trotz ihrer unbestreitbaren Werthlosigkeit wieder zu 33½ a 34 umgesetzt und zwar lediglich in Folge eines perfiden Inserats in der Voss. Ztg., welches denselben in Folge eines Bahn-Projects von Oberhausen über Steele nach Witten glänzende Aussichten verheißt. Abgesehen davon, daß das Bedürfniß dieser Bahn durchaus nicht vorliegt, da sie nur die zwischen Oberhausen und Witten schon bestehende Verbindung um einige Meilen abkürzen, dafür aber die Strecke Oberhausen-Dortmund der Köln-Mindener Bahn erheblich benachtheiligen würde, abgesehen ferner davon, daß an ein Zustandekommen dieses Projects gar nicht und jetzt um so weniger zu denken ist, wo der Engl. Geldverhältnisse wegen sogar der Bau der Eifeler und der Ruhr-Sieg-Bahn vor der Hand als gescheitert zu betrachten ist, so ist die Finanzlage der Steele-Vohwinkler Bahn eine so beklagenswerthe und hoffnungslose, daß die so ferne Aussicht auf die Möglichkeit einer nicht einmal erheblichen Besserung nicht als eine Hülfe, die ihr sofort Noth thut, betrachtet werden kann. Die von der Königl. Oberaufsichts-Behörde angeordnete Untersuchung der Finanzlage der Bahn hat leider ein sehr trauriges Resultat gegeben: nach dem letzten Jahresberichte schloß die Balance von 1852 mit einem Deficit von 20,696 Rt. ab; die diesjährige Einnahme wird circa 117,000 Rt. betragen; beim gänzlichen Mangel des Reserve- und Erneuerungsfonds belaufen sich die Betriebskosten auf 82 %, also 96,000 Rt., die Zinsen der Prioritäts-Obligationen 35,000 Rt., Amortisation 3500 Rt., also die ganzen Ausgaben 134,500 Rt., bleibt abermals ein Deficit von 17,500 Rt., im Ganzen circa 38,200 Rt.; zur vollständigen Ausrüstung und normalmäßigen Herstellung der Bahn ist erforderlich 65,500 Rt., Grund-Entschädigungen sind noch zu zahlen 2800 Rt., für bereits bestellte Locomotiven, Wagen und Räder 49,000 Rt., also bedarf die Bahn mit Ausschluß der bedeutenden schwebenden Schuld noch 155,500 Rt., ferner muß ein Reservefonds von 10,000 Rt. gebildet werden und mit Rücksicht auf den Bau des Bahnkörpers und nach den allgemeinen Verwaltungsgrundsätzen der Erneuerungsfonds einen jährlichen Beitrag von 21,000 Rt. erhalten. Wie unter diesen Umständen selbst durch eine Königl. Verwaltung eine Fortsetzung des Betriebs zu ermöglichen sein dürfte, vermögen wir nicht anzugeben; denn selbst abgesehen von der obigen Schuld von 155,500 Rt. würde die Fortsetzung des Betriebs immer nur wieder neue Schulden schaffen, da einschließlich der 21,000 Rt. zum Erneuerungsfonds jedes neue Jahr auch wieder ein neues Deficit von 38,500 Rt. erzeugen müßte. Da diese Summe genau dem zur Verzinsung und Amortisation der Prioritäts-Obligationen erforderlichen Betrage gleich kommt, so würde durch eine zeitweise Verzichtleistung der Inhaber derselben dieses laufende Deficit allerdings zu decken sein, doch ist zu dieser Verzichtleistung eben so wenig Aussicht als nur irgend genügende Veranlassung, denn, wenn gleich die vorstehenden Zahlen-Angaben, deren Richtigkeit wir verbürgen, evident darlegen, daß bei einer Fortsetzung des Be-

---

— Z Unsere gestrige Mittheilung über die Verhaftung des Gasthofpächters Meyner und seine Ablieferung an die Stadtvoigtei bedarf einer Berichtigung. Es ist richtig, daß es den Bemühungen der Polizei gelungen ist, den Verbrecher zu ergreifen und den größten Theil der von ihm veruntreuten Summe herbeizuschaffen; doch ist derselbe hier in Berlin noch nicht eingetroffen und befindet er sich vorläufig noch in London im Polizeigewahrsam. Der Gang der polizeilichen Ermittelungen ist folgender. Am 9. d. M. ging auf der hiesigen Post ein Packet aus London ein, welches der dortige Banquier Spielmann an das hiesige Banquierhaus Jacobson und Rieß geschickt hatte. Fast gleichzeitig mit dem Packet trafen von London zwei telegraphische Depeschen ein; die erste forderte, daß das Packet sofort uneröffnet zurückgeschickt werden solle, die zweite wünschte eine augenblickliche telegraphische Mittheilung, wenn das Packet hier etwa mit Beschlag belegt worden sei. Hierdurch wurde man stutzig, machte der Polizei Anzeige von dem Vorgange, zumal das Packet geldwerthe Papiere derselben Art enthalten sollte, wie sie das durch Meyner betrogene hiesige Banquierhaus Levin & Collin dem Betrüger gegeben hatte. Der Polizei-Director Stieber erhielt deshalb den Auftrag, das Packet auf der Post mit Beschlag zu belegen. Bei der demnächstigen Eröffnung desselben fand man darin die Summe von etwa 11,000 Thlrn., theils in Bank-Checks, theils in hohen Preußischen Kassen-Anweisungen vor. Der zu dem Packet gehörige Brief enthielt den Auftrag von Spielmann an das hiesige Banquierhaus, zu ermitteln, ob diese Papiere auch ächt seien. Daß die vorgefundenen Gelder zu den von dem Banquier Levin betrüglicher Weise erhobenen gehörten, bestätigte sich dadurch, daß man noch mehrere der papiernen Bandstreifen der einzelnen Geldpackete mit dem Pettschaft der Levin'schen Handlung versiegelt vorfand! Zum Zweck der nähern Recherche begaben sich nunmehr am 10. d. Mts. zuerst der Banquier Collin und ein Buchhalter des Banquierhauses Jacobson und Rieß und später der Criminal-Commissarius Weber von hier nach London. Dort hat sich ergeben, daß der Banquier Spielmann das Geld wirklich von Meyner zum Umwechseln gegen eine Abschlagszahlung von 4000 Thlr. erhalten hatte, und daß Spielmann solches zu dem erwähnten Behufe, natürlich ohne Wissen des Meyner, nach Berlin geschickt hatte. Meyner war inzwischen nach Liverpool abgegangen, um sich von dort nach Amerika zu begeben. Im Augenblick der Einschiffung ist es aber noch dem Criminal-Commissarius Weber gelungen, den Meyner mit Hülfe der Englischen Polizei, auf Veranlassung des Spielmann selbst, in Liverpool zu verhaften und ihn nach London zu transportiren, wo nun weiter über sein Verbleiben verhandelt werden wird. Unter den bei Meyner gefundenen Papieren waren auch solche, durch welche es sich herausstellte, daß der Vater des Betrügers, der zu Potsdam wohnhafte Kaufmann Meyner, von den von seinem Sohn unterschlagenen Geldern eine Summe von mehr als 3000 Thlr. heimlich empfangen und er solche der Behörde längere Zeit hindurch abgeleugnet hat. Er ist demnach ebenfalls verhaftet und in die hiesige Stadtvoigtei abgeliefert worden. Das gesammte Geld soll somit bis auf ca. 2000 Thlr. wieder herbeigeschafft worden sein.

— : Der Post-Hülfsconducteur C. H. Dinant wird, als des Diebstahls an Postgeldern verdächtig, vom hiesigen Stadtgericht steckbrieflich verfolgt. Eine neue Warnung für das correspondirende Publicum, die kleine Ausgabe für die Declaration von Geldbriefen und den dagegen zu empfangenden Postschein nicht zu scheuen.

— : Die Mitglieder des Vereins selbstständiger Handwerker, welche sich an dem beabsichtigten Exportgeschäft betheiligen wollen, versammeln sich morgen (Mittwoch) Abend, der notariellen Anerkennung des Statutes wegen.

— J† Heute Vormittag trafen unter Führung eines Offiziers etwa 220 Rekruten für's Garde-Corps aus dem Bereiche des 4. Armee-Corps per Eisenbahn von Magdeburg kommend hier ein. Ein anderer Transport aus der Provinz Sachsen von ungefähr 300 Mann wird heute Abend von Erfurt hier erwartet. Die Vertheilung beider findet morgen Vormittag im Zeughause statt.

— z Beim Criminalgericht häufen sich die Prozesse wegen Wechsel-Fälschungen. So stand gestern abermals ein Handlungs-Diener vor den Geschworenen, der im angeblichen Auftrage eines hiesigen Kaufmanns in einer hiesigen Handlung Waaren bestellt, die Waaren an sich genommen und an Zahlungsstatt einen mit einem falschen Accept versehenen Wechsel über 106 Thlr. gegeben hatte. Obgleich der Angeklagte hartnäckig läugnete, wurde er doch überführt und zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

— 0 Dem Anschein nach dürften die Bauten in dem Locale der Zweiten Kammer kaum bis zu den letzten Tagen des November beendet sein, indem die in dem Gebäude zu legenden Kupferröhren für die Wasserheizung in keinem Falle von der Fabrik vor dem 15. November geliefert werden können.

— n Der vor einiger Zeit unter der Leitung des Bauraths Drewitz unternommene Bau eines Exercirhauses für das Garde-Reserve-Regiment in den „Officier-Gärten" des Invalidenparks ist nunmehr bis auf die Anfertigung des Thonbodens vollendet. Das Gebäude hat eine Länge von etwa 240 Fuß und eine Tiefe von 60 Fuß. Ueber die nahe Panke wird eine Brücke geschlagen, so daß das Militair gleich von dem Platze hinter der Kaserne nach dem Exercirhause gelangen kann.

— n Gestern sind hierselbst 6 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden; davon sind 4 Personen gestorben.

— n In Hamburg ist dieser Tage abermals ein Flüchtling aus Berlin aufgegriffen worden, als er eben im Begriff war, sich in weiblicher Reisegesellschaft nach Amerika einzuschiffen. Es ist ein ehemaliger Portier, der hier Frau und Kinder zurückgelassen hat.

— d Das Gebäude der chemischen Fabrik des Dr. Kunheim in der Bergemannsstraße (am Fuße des Kreuzberges) ist stellenweise baufällig. Der Besitzer will daher dort ein neues Gebäude zur Fabrikation der Schwefelsäure aufführen. Es soll 84 Fuß lang, 64 Fuß tief werden und eine Grundfläche von 5366 □ Fuß haben. (Es muß doch viel in der Welt geschwefelt werden, wenn es sich verlohnt, der Schwefelsäure solch einen Palast zu bauen.)

— n Die Preuß. Wehrztg. schreibt: Der diesjährige Ersatz des Garde-Corps, soweit sich derselbe nach den bis jetzt eingetroffenen Mannschaften übersehen läßt, ist ein ganz vorzüglicher, nicht allein in der Größe und vortheilhaften Körperbildung, sondern in der Intelligenz und in der ersichtlich moralischen Haltung der Leute. Es findet zwar in dieser Beziehung der gewöhnlich provinzielle Unterschied auch in diesem Jahre wieder seinen Ausdruck. Im Ganzen aber macht sich ein entschiedener Fortschritt in dieser Richtung bemerkbar.

— * Die Volkszeitung (emeritirte Urwähler-Zeitung) leitartikelt in Nr. 162 ganz so, als habe sie sich mit Bruder Jonathan auf das Intimste verbrüdert, und dieser ziehe sie aus Dankbarkeit in sein tiefstes Staats-Mysterium. Des Pudels Kern ist „ein Actenstück der Amerikanischen Regierung über die ursprüngliche Gefangennehmung Koßta's auf Türkischem Gebiet," aus welchem die Volkszeitung mit Wonne die frohe Hoffnung saugt: „daß die Amerikanische Regierung mit einer Art von Schutz für die Rechte der Türkei auftritt." Aber von welcher Art diese „Art von Schutz" ist, darüber beobachtet der Vertraute Bruder Jonathan's ein Stillschweigen, das er gewiß für ein vielsagendes hält, wir indeß für ein nichtssagendes. Wahrscheinlich ist jene „Art von Schutz" ein Amerikanischer Schutz, der keine Art hat. — Jedoch „aus all' dem geht wiederum mit Entschiedenheit die Ueberzeugung hervor, die wir (als Staatsweiser des Morgenlandes dem urwählenden Abendlande) oft genug ausgesprochen, und diese lautet: Wenn die orientalische Frage einen europäischen Krieg entzünden sollte, so wird dieser der Moment sein, wo Amerika beginnt, eine Rolle in der alten Welt zu spielen." Und diese Rolle wird, äußerlichem Vernehmen nach, damit anfangen, daß das die neue Welt von der alten trennende Wasser mit Balken versehen wird, um den Orientalen der alten Welt die Darreichung der Bruderhand zu erleichtern.

— △ Aus Hirschberg schreibt man uns: „Der so frühzeitig und rauh aufgetretene Herbst ist wieder in frühlingsgleiche Tage übergegangen. Thal und Gebirge werden vom schönsten Sonnenglanze vergoldet, und Jung und Alt freut sich des erquicklichen Nachsommers. Damit es im kommenden Winter nicht an Zeitvertreib fehle, hat sich die sogenannte „Zeitungshalle" reconstituirt. Die „Kreuzzeitung" muß jedoch bei dem Präses dieser Zeitungshallenser in Ungunst gefallen sein. Denn wie wir hören, soll die „Kreuzzeitung" in dieser General-Versammlung der Deutschen Preß-Celebritäten fehlen. Was sagen Sie dazu?" — (Daß Hirschberg sich noch gratuliren könnte, wenn ihm weiter nichts fehlte!)

— n Vor einigen Tagen wurde in den hiesigen Zeitungen von einer Buchhandlung ein „Mahnbriefsteller" angekündigt, eine Sammlung von Briefen, durch welche man Schuldner zur Bezahlung anhalten kann, vom feinsten bis zum gröbsten Caliber. Die Chinesen machen dergleichen ohne Correspondenz ab. Wenn dort im Lande colossaler Zöpfe ein Gläubiger seinen Schuldner zur Zahlung zwingen will, so schickt er ihm einen Kerl in's Haus, der den saumseligen Zahler so lange ununterbrochen anstarren muß, bis dieser darüber in Verlegenheit oder gar in Verzweiflung geräth und bezahlt.

— 00 Ira Aldridge feiert auch in den kleinern Städten Ungarns Triumphe. Wie aus Kaschau geschrieben wird, steigerte sich der Enthusiasmus der dortigen Damen so sehr, daß sie ihm nicht nur Blumen und Kränze, sondern auch Armbänder und andern Schmuck zuwarfen! —

— 00 Der Circus von Renz wurde am Geburtstage Sr. Majestät des Königs mit einer glänzenden Fest-Vorstellung eröffnet. Die Mitglieder erschienen sämmtlich in neuen Uniformen, in hochrothen Waffenröcken mit goldgestickten Kragen und einer an der linken Achsel herabhängenden weißen Atlasschleife, in weißen ledernen Reithosen und in hohen Reitstiefeln à l'écuyère. Herr Renz hat neben ausgezeichneten Reitern zwei höchst gewandte neue Mitglieder engagirt: Hrn. Henderson, der sich auf einem Drahtseil mit der Leichtigkeit und Sicherheit eines Vogels bewegt, und den Amerikaner Hrn. Macollum, dessen kühne Productionen zu Pferde von andern Künstlern bis jetzt noch nicht erreicht worden sind. Das Publicum, das überaus zahlreich versammelt war, bezeugte seinen Beifall durch lebhaften Applaus, Zuwerfung von Kränzen, Blumensträußchen und Confect-Düten für die Kleinen, von denen sich namentlich Käthchen Renz in ihren Productionen durch Sicherheit, Geschicklichkeit und Anmuth hervorthat.

triebs die Zinsen der Prioritäts-Obligationen in keiner Weise gesichert sind, so würde doch jedenfalls ein Verkauf der Bahn mit Mobilien und Immobilien theilweise eine Deckung des Prioritäts-Capitals ergeben!

Fonds und Prioritäts-Obligationen stellten sich im Ganzen etwas fester, doch ohne erhebliche Veränderung, wiewohl von einer Seite noch immer bedeutende Summen Preußischer Anleihen an die Börse gebracht werden, deren fast ununterbrochener Verkauf ungünstig auf die Lage des Geldmarktes wirkt.

Von Wechseln wurde Wien 90 à 90¾ à 89⅞ und Petersburg 107½ à 106⅞ à 107 bezahlt, lang Amsterdam bleibt ⅛ % höher, kurz Hamburg eben so viel und London ⅛ Sgr. niedriger, die übrigen Devisen unverändert, Gold ⅛ % gewichen.

(Woll-Bericht.) Breslau, 15. Oct. Es haben sich, wie leicht zu erwarten war, unmittelbar nach dem Herbstmarkte mehrere Käufer aus Sachsen und Berlin, durch die billigeren Preise veranlaßt, hier eingefunden, um einige Einkäufe zu machen, und sind von ihnen einige größere Posten Kammwolle aus dem Markte genommen worden. Außerdem sind auch von hiesigen Commissionären einige Kleinigkeiten bezogen worden, und ist es entschieden, daß man jetzt viel preiswürdiger als vor dem Markte ankommt. — Für Kammwollen zahlte man in den sechsziger Thalern, für Schlesische Einschur von 88 — 90 Rthlr., für Gerber- und Schweißwollen von 49 — 55 Rthlr., und für Locken von 58 — 62 Rthlr. — Das Contractgeschäft hat für jetzt ganz aufgehört.

Inserate.

An W. in S. — Wegen R. an S. geschrieben. Hier alles unbestimmt in der Sache. — Einen B. G. habe ich nicht. B. paßt nicht. — Wenig Zeit, viel Liebe. — —

Ein wissenschaftlich gebildeter Landwirth, der 15 Jahre auf sehr bedeutenden Gütern in Deutschland als Verwalter und Rechnungsführer fungirte, England, Frankreich und Belgien bereisete und 2 Jahre in Amerika war, sucht, da ihm der Aufenthalt auf einem kleinen Gute nicht Arbeit genug gewährt, noch anderweitige Beschäftigung. Er empfiehlt sich zur Einrichtung großer Wirthschaften, wo die Herrschaften nicht selbst auf ihren Besitzungen sein können, oder wo bisher kein genügender Ertrag erzielt ist, Capitalisten beim Ankauf und späteren Einrichtung oder Verpachtung von Gütern, Besorgung von Vormundschaftssachen und sonstigen die Landwirthschaft betreffenden Geschäften. Offerten werden franco erbeten an die Expedition dieses Blattes sub C. A. H. G.

Une dame française élevée en Angleterre, qui a enseigné le français dans plusieurs familles de distinction de ce pays, désire se placer dans une famille à St. Petersbourg ou à Berlin, pour enseigner le français & l'Anglais. D'adresser à J. B. poste restante, Rudolstadt.

Eine junge Schweizerin wünscht als Bonne placirt zu werden. Näheres bei Madame Knappe, Mohrenstraße Nr. 7, von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr zu sprechen.

Ein Diener mit den besten Zeugnissen, welcher 2mal 6 Jahre und zuletzt 12 Jahre bei einer Gräflichen Herrschaft als Kammerdiener war und bestens empfohlen wird, sucht ein anderweitiges gutes Unterkommen in Civil. Französische Str. 55. Hof bei E. Koch.

Die, Köthenerstraße Nr. 21, seit dem 1. April d. J. errichtete Krippe (Säuglings-Bewahr-Anstalt), worin Kinder solcher Aeltern aufgenommen werden, die des Tages über außer dem Hause arbeiten, soll erweitert werden, weil der glückliche und segensreiche Erfolg derselben so viel Anmeldungen hervorgerufen hat, daß kaum die Hälfte der angemeldeten Kinder aufgenommen werden kann.

Liebesgaben zu diesem Zweck ist die Expedition dieses Blattes, wo auch die Statuten der Anstalt eingesehen werden können, bereit in Empfang zu nehmen.

Eine Französ. Familie aus Paris wünscht an 1 od. 2 Herren, denen es darum zu thun ist, sich im Französischen zu vervollkommnen, 1 od. 2 elegant meublirte Zimmer zu vermiethen. Näh. bei Löffler, Mauerstr. 80, 2 Tr. hoch, von 8—11 Uhr Morg.

Danksagung.

Für die rege Theilnahme bei der am 15. d. M., als am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, veranstalteten Sammlung zur Unterstützung hülfsbedürftiger Einwohner des 40. Stadtbezirks, bei der die Summe von 259 Thlrn. eingegangen ist, sagen wir unsern innigsten Dank.

Berlin, den 17. October 1853.

H. Freitag. L. Riese. C. Wulfert.

Nach einer leicht faßlichen Methode ertheile ich gründlichen Unterricht im Zeichnen und Malen.

C. Paulsen, Kochstraße Nr. 1.

Ein Landgut

in der unmittelbaren Nähe Hamburgs (mit der Eisenbahn ¼ Stunde entfernt) in der gesundesten und schönsten Gegend, enthaltend ein arrondirtes Areal von 70 Tonnen à 240 □-Ruthen des fruchtbarsten Bodens, ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes herrschaftliches Wohnhaus, sehr gute Wirthschaftsgebäude, zwei parkartige Gärten, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, mit der vollen Ernte, ist wegen Abreise des Besitzers preiswürdig zu verkaufen. Ueber dieses in jeder Hinsicht, und besonders wegen seiner äußerst romantischen Lage zu empfehlende Gut ertheilt nähere Auskunft Georg E. Rey in Hamburg.

Verpachtung.

Eines der bekanntesten größten Güter, mit dem vorzüglichsten Boden und mit 1200 Morgen Niederungs-Grundstücken, mit bedeutendem Torfstich, completem vorzüglichen Inventarium und ganz neuen Gebäuden, vier Meilen von Berlin, an der Chaussee gelegen, soll zu Johanni 1854 auf eine Reihe von Jahren verpachtet werden. Nähere Nachrichten sind beim Kaufmann L. Simon in Brandenburg a. d. H. einzuholen.

Ein nahrhaftes Destillations-Geschäft, verbunden mit beträchtlicher Essigsprit- und Weinessig-Fabrication, in frequentester Stadtgegend gelegen, ist mit sämmtlichen Geräthen, Utensilien und sicherer Kundschaft Alters halber mit oder ohne Haus zu verkaufen. Zur Uebernahme des Geschäfts ohne Haus sind 6- — 8000 Thlr. erforderlich.

Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter D. 79. in der Vossischen Zeitungs-Expedition abgeben.

Le Docteur E. Meyer, Rossstr. 8, donne de 8 à 10 et de 3 à 4 heures des consultations privées aux personnes affectées de maladies secrètes.

Die so längst erwarteten **Schweizer-Holzschnittwaaren** sind angekommen, welche so sauber und schön sind, wie noch nie. Besonders empfehlen wir davon die reizenden Gemsengruppen, Schweizerhäuschen, Körbchen rc.

G. B. Weber u. Rennert, Unt. d. Linden 22.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an Die **Gropius**'sche Buch- und Kunsthandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Anzeige für Gymnasien, Bürgerschulen, Realschulen und andere Lehr-Anstalten.

Bei Karl Winter in Heidelberg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, **in Berlin, Scharrnstraße** Nr. 11 bei **Wilhelm Schultze**:

Historischer Atlas, nach Angaben von **H. Dittmar** entworfen und lithographirt. 2. Aufl.

I. Abth.: Atlas der alten Welt. 7 Blätter. 20 Sgr.

II. Abth.: Atlas der mittlern und neuern Geschichte. 9 Blätter. 28 Sgr.

Connor, J., Französisch-Deutsch-Englisches Conversations-Büchlein zum Gebrauch in Schulen und auf Reisen; oder Manual de conversation en Français, en Allemand et en Anglais à l'usage des écoles et de voyages. 12. 24 Sgr.

— Lehr- und Lesebuch der Englischen Sprache. 1. Theil: Lehrbuch der Englischen Sprache nebst Uebungen zum Uebersetzen. 8 Sgr. 2. Theil: Lesebuch der Englischen Sprache, oder Musterstücke mit Wort-Erklärung. 8. 16 Sgr.

Dittmar, Dr. H., Die Weltgeschichte in einem leicht überschaulichen Umrisse für den Schul- und Selbstunterricht. 5. verbesserte Auflage. 28 Sgr.

— Die Deutsche Geschichte in ihren wesentlichsten Grundzügen und in einem übersichtlichen Zusammenhang für die mittlere historische Lehrstufe im Schul- und Selbstunterricht. 3. wesentlich verbesserte Auflage. 28 Sgr.

— Die Geschichte der Welt vor und nach Christus mit Rücksicht auf Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie rc. Für das allgem. Bildungsbedürfniß dargestellt. IV. Bd. 1. Hälfte. 3. Lfrg. Schluß. gr. 8. 1853. 1 Thlr.

Lesebuch der poetischen National-Literatur der Deutschen, von der ältesten bis auf die neueste Zeit, herausgegeben von Dr. G. K. Frommann und Dr. L. Häusser, Prof. in Heidelberg. 52 Bogen royal 8. 2 Theile in einem Band gebunden mit Kupfer 2 Thlr. 1. Theil: 1¼ Thlr. 2. Theil: ¾ Thlr.

List, Dr. K., Leitfaden für den ersten Unterricht in der Chemie, besonders auf Gewerbe- und Realschulen. Erster Theil. Unorganische Chemie. 8. 1853. 10 Sgr.

Der zweite Theil, die organische Chemie enthaltend, erscheint in wenigen Monaten.

Otto, Dr. E., Französisches Sprachbuch, oder erster Unterricht in der Französischen Sprache. 7½ Sgr.

— Französ. **Lesebuch** mit beigefügtem Questionnaire zu Sprechübungen, nebst Anhang von ausgewählten Redensarten für untere und mittlere Klassen. Zweite Ausg. 1853. 16 Sgr.

Die Weltgeschichte für die Hände der Schüler in gehobenen Volksschulen. 4 Sgr.

Im Verlage von **Adolph Müller in Brandenburg** ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin bei **Reinhold Kühn, Buchhandlung für Gewerbe, Gartenbau, Forst- und Landwirthschaft**, Gertraudtenstr. 4, Ferd. Geelhaar, Breite Straße Nr. 23, bei Amelang, Springer, Besser, A. Duncker rc. zu haben:

Geographisch-historisch-statistisches

Landbuch der Provinz Brandenburg,

auf besondere Veranlassung Sr. Excellenz des Herrn Staats-Ministers und Ober-Präsidenten **Flottwell** bearbeitet von **Dr. Heinrich Berghaus**, Prof.

Erstes Heft. (Band I. Bogen 1—10 enthaltend.) Subscriptionspreis 15 Sgr.

Dieses vorzugsweise für die Bewohner der Provinz sehr wichtige und höchst interessante Werk wird auf Grund überall direct eingezogener Nachrichten nach durchaus zuverlässigen Quellen bearbeitet; die Benutzung der Königl. Archive und Registraturen ist dem Herrn Verfasser gestattet und viele Privatpersonen haben mit dankenswerther Bereitwilligkeit demselben interessante Beiträge geliefert. Da seit 50 Jahren nichts Aehnliches über die Provinz erschienen ist, so darf wohl mit Zuversicht auf eine allgemeine Theilnahme für dieses Werk gerechnet werden.

Das Landbuch erscheint in 3 Bänden von zusammen etwa 60 — 70 Bogen. Der erste Band enthält die Einleitung und die allgemeinen Verhältnisse der Provinz, der zweite die Ortsbeschreibung des Reg.-Bez. Potsdam, der dritte die Ortsbeschreibung des Reg.-Bez. Frankfurt.

Der Subscriptions-Preis ist äußerst billig auf 1½ Sgr. für den Bogen von 16 Seiten großen Lexicon-Formats festgestellt; nach Vollendung des Werks tritt sofort der Ladenpreis von 2½ Sgr. für den Bogen ein.

Das Verzeichniß der Subscribenten nach Namen, Stand und Wohnort wird mit dem letzten Hefte erscheinen.

Bei **Wilh. Schultze**, (Wohlgemuth's Buchhandl.) in Berlin, Scharrnstr. 11, ist so eben erschienen und daselbst, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Entwurf einer Agende für evangelische Gemeinen lutherischen Bekenntnisses in der Provinz Brandenburg. gr. 8. 19 Bog. Eleg. brosch. 1 Thlr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Medizinal-Kalender für den Preußischen Staat auf das Jahr 1854.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers von Raumer und mit Benutzung der Acten des Königlichen Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- u. Mediz.-Angelegenh. Gebunden 1 Thlr., mit Papier durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr.

Die **Preußische Arznei-Taxe**, deren Wesen, Entwickelung und Folgen nach amtlichen Quellen beurtheilt von **O. A. Zinreck**, Apotheker. Preis geheftet 15 Sgr.

Aug. Hirschwald, (69. Unter d. Linden, Ecke der Schadow-Straße.)

Die Verlegung meines Geschäfts-Locals von den Linden Nr. 46 nach der **Friedrichsstraße Nr. 176**, Ecke der Jägerstraße, erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Otto Wittig, vorm. F. M. Fischer.

Das Lager der Seidenwaaren-Fabrik **W. A. Moeser Söhne**, seit dem vorigen Monate von dem Köllnischen Fischmarkte Nr. 4 nach der **Behrenstrasse Nr. 48** verlegt, ist jetzt von der Leipziger Messe zurückgekehrt und durch Lieferungen der Fabrik, Sendungen der in Frankreich neu erschienenen schweren überaus schönen Seidenstoff-Roben, so wie durch in Leipzig gemachte Einkäufe in grosser Auswahl vollständig assortirt und verkauft zu billig gestellten Preisen.

Verloosung von Russisch Hope'schen 5procentigen Certificaten 3. Serie.

Am 14. October c. hat eine Verloosung von 5procentigen Russischen Certificaten 3. Serie unter Administration der Herren Hope & Comp., Ketwich & Voombergh und Wwe. Wm. Borski in Amsterdam stattgefunden.

Nach Verfügung des Administrations-Bureaus werden die betreffenden Ziehungslisten nicht mehr in den hiesigen Zeitungen bekannt gemacht, doch können dieselben bei den Unterzeichneten in Empfang genommen, event. eingesehen werden.

Die verloosten Certificate sind, mit den dazu gehörigen Coupons und Beweisen zur Erhebung neuer Zinsbogen versehen, bei Verlust des Zinsengenusses entweder bis zum 28. November d. J. Nachmittags 2 Uhr bei dem obengedachten Administrations-Bureau in Amsterdam, oder, falls die Zahlung in Berlin gewünscht wird, bis zum 21. November d. J. bei den Unterzeichneten einzureichen.

Berlin, den 17. October 1853.

Anhalt u. Wagener, Brüderstrasse 5.

Aufruf.

Bei der mit dem 1. October c. geschlossenen Einzahlung auf unsere Interims-Actien Lit. B. sind die Stücke unter Nr. 407—416. 501—509. 545—549. 773—775. 809 bis 871. 889—895. 947. 1943—1962. 2577. 2805—2808. 3091—3096. 3161 bis 3170. 3211—3219. 3245—3250. 3658. 3659. 4053—4062. 4263. 4264. 4580. 4581. 5585—5600. 5601—5627. 8916—8920. 8993—8996. 9569—9583. 9597—9600. 11,575—11,598. 11,604. 11,610—11,619. 12,256—12,260. 12,397—12,400. 12,401—12,404. 12,422—12,431 ausgeblieben.

Nach § 13 der Statuten werden die Inhaber derselben aufgefordert, die ausgeschriebene Einzahlung mit 18 Thlr. 24 Sgr. pro Stück unter Beifügung von 2 Thlrn. pro Stück c. an unsere Kasse hierselbst zu leisten.

Nach Ablauf dieser Frist sind die Actien der Gesellschaft verfallen.

Deßau, den 13. October 1853.

Anhalt-Deßauische Landesbank.

Rulandt. Lieberoth.

Anzeige.

Unter den in eben verflossener Leipziger Messe gemachten Einkäufen befindet sich ein grosses Assortiment **ganz besonders schwerer** carrirter, gestreifter und glatter farbiger, auch echt schwarzer **Seidenstoffe**, deren Werth 1 Thlr. p. Elle, welche indess zum festen Preise von 20 Sgr. p. Elle, die Robe von 15 Ellen à 10 Thaler verkauft wird.

Seiden-Waaren-Fabrik Behrenstrasse Nr. 48.

Den Herren Offizieren und Civilbeamten erlaube ich mir meinen Einkauf von Gold und Silber, jeder Art Stickereien in Erinnerung zu bringen, und zahle ich für jede einfache Offizierstickerei mit Aufschlägen, unächt: 15 Sgr., ächt: 1 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. Alles Uebrige so verhältnißmäßig bezahle ich zum höchsten Preise. Auch werden dergl. Gegenstände gegen bessere vertauscht bei Weisbach, Wallstraße 31. Parterre.

Auffallend billige Damen-Mäntel,

Doppel-Räder, Talmas, Bournous, so wie die jetzt so beliebten Mäntel, **für alle vier Jahreszeiten zu tragen,** empfehlen zu folgenden Preisen:

Lyoner Atlas-Mäntel 18 Thaler.
Glanzreiche Taffet- u. Satin-Chine-Mäntel 10 Thlr.
Feine Casimir- und Tuch-Mäntel von 8 Thlr.
Lama-Mäntel von 6 Thlr.
Halb-Lama- u. Camlot-Mäntel 4 u. 5 Thlr.

Ferner: **Herbst-Mäntelchen** zu 3, 4, 5 Thlr.

Zurückgesetzte Mäntel 1, 2, 3 bis 5 Thlr. unterm Preis bei **Gebr. Aron, Behrenstr. 29.** Rf.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich von London zurückgekehrt bin.

A. Kornek, Portrait- u. Genre-Maler, Leipziger Platz 15.

Elegant! Dauerhaft! Wohlfeil!

In unterzeichnetem Herren-Garderobe-Magazin werden die elegantesten Kleidungsstücke mittelst Moore's in Preußen, Oesterreich, Schweden u. Rußland patentirter Amerikanischer Nähmaschine angefertigt und zu folgenden festen Preisen verkauft:

Englische doppelte Paletots von 12 bis 20 Thlr.
Ueberzieher, von Französischen Stoffen, von 7 Thlr. ab.
Desgl., von Engl. Angora-Düffel, von 6 bis 9 Thlr.
Elegante Fracks, von 8 bis 14 Thlr.
Beinkleider, von schwerem Buckskin, von 3 Thlr. ab.
Westen, in Seide, Wolle und Cachemir, von 1½ Thlr. ab.
Schlafröcke, in größter Auswahl, zu jedem Preise.

Louis Landsberger, 26. Jerusalemerstraße.

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die neue Einrichtung meines **Conditorei-Locales, Koch- und Friedrichs-Straßen-Ecke** beendet ist, und daß ich dasselbe dem geehrten Publicum am **Donnerstag, den 20. d. Mts.,** eröffnen werde. Berlin den 18. October 1853.

A. Schilling, Conditor.

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter, nur sehr wenig gebrauchter Brougham ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Bödicker, Heiligegeiststraße 23, eine Treppe hoch.

Fr. Whitestable u. Ostender Austern, letztere 100 St. 2 Thlr., fetten ger. Lachs, frischen Caviar à 20 Sgr., Speckbücklinge à Dtzd. 9 Sgr., Kieler Sprotten, Leipz. Lerchen, Hamb. Rauchfleisch und Pomm. Neunaugen zu billigeren Preisen und frische Schellfische empfing.

Teltower Rübchen zum Versand treffen in einigen Tagen ein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gendarmenmarkt.

Thee-Anzeige.

Zur herannahenden Winterzeit erlauben wir uns unser Thee-Lager in geneigte Erinnerung zu bringen. Dasselbe ist durch frische Zusendungen mit allen bekannten Sorten schwarzer und grüner Thee's, im Preise von 1 bis 10 Thlr. pro Pfund, assortirt, und machen wir besonders auf unsere

Souchong-Thee's à Pfund 1⅓ und 2 Thlr.

aufmerksam, da diese sich durch Milde und Feinheit vortheilhaft auszeichnen. Von unseren echt Russischen, über Petersburg bezogenen Caravanen-Thee's empfehlen wir vorzugsweise: Russischen Familien-Thee, Kaiserblüthen-Thee und den so seltenen Gelben Caravanen-Thee.

Alle unsere Thee's zeichnen sich durch Reinheit, kräftiges Aroma und feinen Geschmack aus, und verkaufen wir davon jedes beliebige Quantum von 1 Loth ab.

Felix & Sarotti, Friedrichsstraße 181, Eckhaus Kronenstraße.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Elise Minck mit Hrn. Otto Schreib hiers.

Verbindungen.

Ihre am 15. October vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an

Wilhelm von Lübeck, Lieutenant im 1. Dragoner-Regiment.
Franzisca von Lübeck, geb. von Walther-Croneck.

Strehlitz, den 16. October 1853.

Ihre am 15. October zu Neustadt E.-W. vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dr. Rehfeld,
Antonie Rehfeld geb. v. Kietinghoff.

Hr. Jul. Kadelbach mit Frl. Auguste Hagenow hiers.; Hr. R. Franz mit Frl. Emma Wartenberg hiers.

Geburten.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Adele, geb. v. Gansauge, von einem Töchterchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Berlin, den 18. October 1853.

Otto Graf v. Bredow-Goerne.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau, Minna geb. Kropf, glücklich von einem gesunden Knaben entbunden, welches ich statt jeder besondern Meldung hierdurch ergebenst anzeige.

Schlawe, den 12. October 1853.

Hoeppner II. Hauptmann im 9. Infanterie-Regiment (Kolberg).

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau, Fanny, geb. von Funcke, heute Morgen 7 Uhr von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden, was ich entfernten Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen mich beehre.

Magdeburg, den 16. October 1853.

Hilmar von Leipziger, Königlicher Gerichts-Assessor.

Ein Sohn dem Hrn. Ad. Erbrecht hiers.; eine Tochter dem Hrn. J. Wolff hiers.

Todesfälle.

Unser am 21. August d. J. gebornes Töchterchen Hedwig ist uns heute früh 5 Uhr wieder durch den Tod entrissen worden. Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige hiermit statt jeder besonderen Meldung.

Stettin, 17. October 1853.

Carl Fraude und Frau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 18. October. Im Opernhause. (172. Vorstellung.) Joggeli. Oper in 3 Acten, von Dr. Köster. Musik vom Kgl. Kapellmeister W. Taubert. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 133. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: Gelbe Rosen. Schauspiel in 1 Act von Iheruth. Hierauf: Der Damenkrieg. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Scribe und Legouvé, bearbeitet von Laube. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 19. October. Im Schauspielhause. 134. Abonnements-Vorstellung. Was ihr wollt! Lustspiel in 5 Acten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Donnerstag, den 20. October. Im Opernhause. (173. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

In Potsdam. Auf Allerhöchsten Befehl. Krisen. Charaktergemälde in 4 Acten, von Bauernfeld.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 19. October. Zum Benefiz für Herrn Weirauch. Zum ersten Male: Das Repertoir. Dramatischer Scherz in 1 Act, von C. A. Görner. Hierauf, zum ersten Male: Das Gastmahl in Luxenhayn. Schwank in 1 Aufzuge, von L. Feldmann. Dann, zum ersten Male: Ein Vater mit seinem Kinde. Posse mit Gesang in 1 Act, von Labiche. Zum Schluß, neu einstudirt: Ein Stündchen in der Schule. Vaudeville-Posse in 1 Act, nach Leckrey, von W. Friedrich. (Henne, Schulmeister: Herr Görner, Director des Großherzoglichen Hoftheaters zu Strelitz, als Gast.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 20. October. Zum neunten Male: Wilhelmsstraße und Haackscher Markt, oder: Baron und Commis. Berliner Local-Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen, von A. Heinrich. Couplets von Dohm. Musik von Krigar. Vorher: Schwarzer Peter. Schwank in 1 Act, von C. A. Görner. Nach dem ersten Stück: Pas de deux serieux, ausgeführt von Herrn und Frau Rathgeber, vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. Am Schluß: La Varsovienne, ausgeführt von Frau Rathgeber.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Mittwoch, den 19. October. Zum ersten Male wiederholt: Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von C. P. Berger. Hierauf: Mamsell Rose. Liederspiel in 1 Aufzuge, von Werner und Starke. Musik von C. Stiegmann. (Frau A. Grobecker: Lotte.)

Donnerstag, den 20. October. Zum vierten Male: 1814, oder: Die Deserteure. Militairisches Lebensbild aus den Befreiungskriege, mit Gesang, in 3 Aufzügen, von J. Krüger. Musik von C. Stiegmann. Vorher: Das Gänschen von Buchenau. Lustspiel in 1 Aufzuge, von W. Friedrich. (Frau A. Grobecker: Agnes.)

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 19. October. Im Königssaal: Die Nachtwandlerin, Oper in 3 Acten von Bellini (Graf: Hr. Rolden, Herzogl. Kammersänger vom Hof-Theater zu Coburg, als Gast.) Vorher:

Großes Concert

unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten.

Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Sitzplätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachm. 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.

Donnerstag, den 20. October.

Sechstes Gastspiel des 34 Zoll hohen und 20 Jahre alten Zwerges Jean Piccolo.

Im Königssaale: Zum ersten Male: Einen Jux will er sich machen, Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. (Melchior: Jean Piccolo.)

Billets zu reserv. Sitzplätzen à 15 Sgr. sind von heute ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

J. C. Engel.

Olympischer Circus v. E. Renz.

Mittwoch, den 19. October 1853.

Mr. Macollum in seinen Exercitien auf zwei Pferden.
Le fils de fer, par l'Anglaise Mr. Henderson.
Jeu de Barre, geritten von 3 Herren.
Die hohe Schule, geritten von E. Renz mit dem arabischen Pferde Arabeska.
Das Jagdpferd Mirza, geritten von Mlle. Adeline.
Die hohe Strauß-Schule, ger. von Hrn. Qualitz.
Kassen-Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

E. Renz, Director.

Hotel de Russie.

1) Experimente mit dem elektrischen Licht. 2) Demonstrationen mit dem photo-elektr. Mikroskop. 3) Nebelbilder. 4) Elektrische Sonne. Mehrere neue Darstellungen.

Anfang präcise 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. — 1. Platz 15, 2. Platz 10 Sgr.

J. Goldhammer.

Inhalts-Anzeiger.

Der Yankee. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Sonntags-Heiligung. — Danzig: Die „Schwimmende Dock." — Belgard: Cholera. — Schweidnitz: Zur Neuwahl. — Magdeburg: Ernennungen.

München: Vom Hofe. Zur Anwesenheit des Kaisers. — Mannheim: Consulat. — Baden: Bundes-Inspectoren. — Frankfurt a. M.: Rathswahl. — Weimar: Werrabahn. — Meiningen: Auflösung des Landtags. — Altenburg: Vom Hofe. Bundes-Inspection. — Gera: Bundes-Inspection. Landtag. — Bremen: Weserzoll. — Schleswig: Zeitungsverbote. — Flensburg: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Pariser Stimmung zur Türkischen Frage. Von Dumas, Véron und Lamartine. Tagesbericht. — Aus der Normandie: Die bevorstehende Hungersnoth. Die revolutionäre Agitation bei derselben. Pamphlete und Flugschriften. Die Flüchtlinge auf der Insel Jersey.

Großbritannien. London: Berufung des Parlaments. Cobden's Aeußerungen über Rußland und die Türkei. Napier und die „Times". Lord Aberdeen.

Italien. Turin: Saluzzo †.

Spanien. Madrid: Die Königin. Personalien. Marine.

Niederlande. Gravenhaag: Zum Budget. Debatten über Eisenbahnen und Gesandtschaften.

Dänemark. Kopenhagen: Die Sparsamkeit des Reichstages. Preßfrechheit. Telegraphen.

Türkei. Thessalonich: Türkische Humanität.

China. Honkong: Zur Chinesischen Revolution.

Börse von Berlin den 18. October.

Trotz niedrigerer auswärtiger Notirungen war die Stimmung der Börse sehr fest und zu etwas billigeren Preisen vielfache Kauflust; Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn-Actien zu bedeutend höheren Coursen lebhaft gefragt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	94 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	100 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	100½ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	91 bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ B.
Seeh. Präm. S.	—	142 B.	Pommersche	4	100½ B.
K. u. N. Schldv.	3½	89¾ bez. G.	Posensche	4	99¾ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101 B.	Preußische	4	99¾ G.
do. do.	3½	90 B.	Rh. u. Westph.	4	99½ G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	98 bez.	Sächsische	4	99½ B.
Ostpreuß. do.	3½	94 bez.	Schlesische	4	99½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	110½ B.
Groß. Pos. do.	4		C.-B. Bl.-Act.	—	
do. do.	3½		F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	91 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	119 a ½ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	98½ B.
Aach.-Mastr.	4	73½ a ½ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	186 B.
Amst.-Rotterd.	4		Mgdb.-Wittb.	4	35½ a 38 bez.
Berg.-Märk.	4	79½ bez. G.	„ Prior.	5	99 B.
do. Prior.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	43½ a ½ bz. u. G.
do. 2. Ser.	5		N.-Schl. Mrk.	4	98½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	125½ a ¾ bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4	98¾ G.	do. do.	4	98¾ G.
Berl.-Hamb.	4	107 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ G.
do. Prior.	4½	102½ bez.	do. do. Zwgb.	—	57 B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	51½ a ¾ bz. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	96½ a 97½ b. B	do. Prior.	5	100 G.
do. Prior.	4	98½ G.	Oberschl. L. A.	3½	207½ bez.
do. do.	4½	100½ B.	do. L. B.	3½	172 bez.
do. L. D.	4½	100½ B.	do. Prior.	4	97½ G.
Berl.-Stettin	4	141 a 40½ bez.	Prz. W., St. V.	4	33½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	79½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	118½ a ⅝ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	98 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	86 B.	Starg.-Posen	3½	91½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	107½ bez.
Frankf.-Han.	3½	100 bez. B.	do. Prior.	4½	101½ G.
do. Homb.	3	100 B.	Wilhelmsbhn.	4	196 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112¾ bez.	Oestr. Metall.	5	82¾ bez.
do. do. do.	4½	97 B.	Sard.-E. Anl.	5	90½ B.
do. bei Stiegl.	4	95 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	36½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	88 bez. u. G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ B.
Poln. Pfandb.	4	93½ bez.	Sch. Lippe P. S.	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	97 G.	Brschw. B.-A.	4	108½ bez.
do. do. L. B.	—	22½ G.	Weimarsch. do.	4	103½ a ½ bz. G.
P. P.-O. 500 fl.	4	88½ bez.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150¾ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 18½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	79½ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	89½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99¾ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99$\frac{1}{12}$ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 10 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 G.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 17. October. Nordbahn 55. Metall. 5% 80. do. 4½% 70½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 40½. do. 1% 21¾. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 105. Lombardische Anleihe —. London 117½. Paris 93¼. Amsterdam 99¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119½. Mainz-Ludwigshafen 100. Frankfurt-Hanauer —. Frankfurt-Homburg 100.

Wien, 17. October. Silber-Anlehen 105½. 5% Metall. 91¾. 4½% Metall. 80½. Bank-Actien 1298. 1834r Loose —. 1839r Loose 131. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 213¾. do. Prior. —. London 11,03. Augsburg 113. Hamburg 83¾. Frankfurt —. Paris 133¾. — Gold 17¾. Silber 13. Börse günstiger schließend.

Paris, 17. October. 3% Rente 72,55. 4½% Rente 99,45. 3% Span. 41½. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 90½.

London, 17. October. Consols 91¾. Span. 3% —. 1% Span. 21½. Mexicaner 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier 91½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. [...]fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 10. In Weizen gutes Geschäft. Preise wie am vergangenen Montag.

Amsterdam, 17. October. Metall. 5% Lit. B. 90¾. 5% Metall. 77½. 2½% Metall. 39½. Span. 1% 21$\frac{1}{16}$. Span. 3% 40$\frac{1}{16}$. Wien kurz 31½ B. London kurz 11,82½. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale —. Amsterdam-Rotterdam —. Wenig Geschäft. Getreidemarkt. Weizen 15 Fl. niedriger. Roggen unverändert. Raps pr. October 71. Rüböl pr. November 37¾.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 17. October. Leipzig-Dresden — B., 209 G. Sächsisch-Baiersche 90½ B., — G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102½ G. Löbau-Zittau — B., — G. Magdeburg-Leipziger 314 B., — G. Berlin-Anhaltische 126½ B. Berlin-Stettiner — B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — B. Thüringer 108½ B., — G. Cöln-Mindener — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 164 B. do. Lit. B. — B., 157 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 92 B., 91½ G. Braunschweiger Bankactien 108½ B., — G.

Hamburg, 17. Octbr. Berlin-Hamburg 105½ G. Magdeburg-Wittenberge 34½ G. Köln-Mindener 117 G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 42½ G. Altona-Kieler 103½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 51½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter — B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 37½ G. do. 1% 20½ G. Sardinier 83½ G. Metall. 5% 92 B. Börse sehr geschäftslos.

Paris, 15. October. Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung, schloß aber ohne äußere Veranlassung wieder matter. Soc. mob. 712½. Rente p. C. 73,72, u. p. ult. 80. Rente 4½% p. C. 99,80 u. p. ult. 99,70. Bank-Actien 2800. Span. 3% 41½. do. 1% —. Nordbahn 840. Sardinier 60. Oesterr. Silber-Anlehen 90½.

London, 15 October. Consols Anfangs fester, schließen wieder matter: p. C. u. a. Z. 91½ a 92. Fremde Fonds behauptet. Integrale 62½ a 63½. Portugiesen 42 a 42½. Spanier 3% 44½ a 45. 1% 21½ a 21¾. Sardinier 91 a 91½. Russen 4½% —. 5% 113 a 113½. Oester. Anleihe —. Mex. 24½ a 24¾.

Madrid, 12. October. 3% 42½. 1% 22½. Coupons —.

Berliner Viehmarkt vom 17. October 1853.

Zufuhr: Rindvieh 939 Stück, Schweine 1903 Stück, Hammel 5178 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 13 — 13½ Rthlr., do. mittel 12½ — 12½ Rthlr., Schweine beste Waare 13 — 13½ Rthlr., do. mittel 12 — 12½ Rthlr. pr. 100 Pfd. — Hammel von 5 — 8 Rthlr. pr. Stück.

Zufuhr von Rindvieh stärker, Schweine und Hammel ausreichend, Preise aber fest behauptet.

Berliner Butterpreise vom 17. October 1853.

(Netto pr. Ctr.) Mecklenburger feine 28 — 32 Rthlr., do. mittel 24—27½ Rthlr., Netzbrücher 22½—25 Rthlr., Preußische 22½—24½ Rthlr., Pommersche 20 — 23 Rthlr., Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 7 — 9 Rthlr. pr. Kübel.

Preise ganz wie letzt gemeldet.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. October. Weizen loco n. Qual. 84 — 90 Rthlr. Roggen loco n. Qual. 66 — 70 Rthlr. 82 Pfd. pr. October 63½ a 65½ Rthlr. bez. 82 Pfd. pr. October-November 61½ a 63 Rthlr. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 61 a 62 Rthlr. bez. Erbsen, Kochwaare, 75 — 76 Rthlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 70 Rthlr. Hafer loco nach Qualität 34 — 36 Rthlr. Gerste, große, loco n. Qualität 52 — 53 Rthlr. Rüb-Oel loco 12½ Rthlr. bez. pr. October-November 12$\frac{11}{12}$ Rthlr. B. 12 Rthlr. bz. u. G. pr. November-December 12$\frac{1}{12}$ Rthlr. B. 12 Rthlr. G. pr. Januar-Februar 12½ Rthlr. B. 12$\frac{1}{12}$ Rthlr. G. pr. Februar-März 12½ Rthlr. B. 12$\frac{7}{12}$ Rthlr. G. pr. März-April 12½ Rthlr. B. 12½ Rthlr. Geld. pr. April-Mai 12½ Rthlr. B. 12½ Rthlr. Geld.

Lein-Oel 12½ Rthlr. bez. Rapps 84 Rthlr. B. 82 Rthlr. G. Rübsen 82 Rthlr. Bf. 80 Rthlr. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33½ a 33½ Rthlr. bez. mit Faß — Rthlr. bez. pr. October 32½ a 33 Rthlr. bez. u. B. 32½ Rthlr. Geld. pr. October-November 31½ a 32 Rthlr. bez. u. B. 31½ Rthlr. G. pr. November-December 31 a 31½ Rthlr. bez. u. G. 31½ B. pr. April-Mai 32 a 32½ Rthlr. bez. 32½ Rthlr. Brief 32 Rthlr. Geld.

Roggen angenehm und gegen gestern ca. 2 Thlr. p. Wspl höher. — Auch Spiritus besser bezahlt. — Rüböl matter und ohne Geschäft.

Stettin, 17. October. Weizen stille, 89 — 90 Pfd. gelber 90 Rthlr. G., 89 — 90 Pfd. gelber pr. Frühjahr 91 Rthlr. bez. Roggen flau, 82 Pfd. pr. October 66 Rthlr. bez. 65 Rthlr. B., pr. October — November 62 Rthlr. bez. u. B., pr. November — pr. November — December —, pr. Frühjahr 63 Rthlr. B. — Gerste, 74 — 75 Pfd. große pr. Frühjahr 51½ Rthlr. B. Hafer ohne Geschäft und frühere Notirungen nominell. Erbsen kleine 70 a 73 Rthlr., große 74 a 75 Rthlr. Rapps und Rübsen unverändert. Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen 1½ Rthlr. Leinkuchen 2½ Rthlr. Rüböl unverändert, pr. October 11½ Rthlr. bez. u. G., pr. October — November 11½ Rthlr. B., pr. November — December —, pr. December — Januar —, pr. Januar — Februar —, pr. Februar — März —, pr. Frühjahr —, pr. April — Mai 12 Rthlr. B., pr. Juni — Juli —. Leinöl ohne Geschäft. Spiritus animirt, loco ohne Faß 10½ a 10½ % bez., pr. October —, pr. October — November 11½ % B., pr. November — December 11½ % B., 11½ % G., pr. December 11½ % G., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 11½ % G. u. B. Leinkuchen u. Rappkuchen ohne Umsatz. Zink ohne Geschäft, 6½ Rthlr. nominell. Zufuhren fehlen wegen Wassermangels in der Oder.

Danzig, 15. October. Weizen hochbunt, 126 — 127 — 128 Pfd. 600 a 650 Fl., frischer geringbunter 116 — 119 Pfd. 420 a 480 Fl. pr. 60 Scheffel. Roggen circa 60 Fl. pr. Last niedriger, 110 — 118 Pfd. zu 360 a 408 Fl., 118 — 123 — 124 Pfd. zu 408 a 444 Fl. pr. 60 Scheffel abgegeben. Gerste frische kleine 98 — 105 Pfd. zu 320 a 340 Fl. Hafer 68 — 75 Pfd. 175 a 190 Fl. Erbsen weiße Koch-, 450 a 540 Fl., graue 600 a 630 Fl. bez. Für Spiritus vielseitig Frage und 30½ a 30$\frac{1}{2}$ a 30¾ Fl. pr. 9600 % Tralles Alles verkauft u. G. Rüböl rohes 11½ Rthlr., raff. 12½ Rthlr. bez., Leinöl 11½ Rthlr. bez. Heutige Börse matt und nur 36 Last Weizen ca 25 Fl. pr. Last niedriger, als vor 8 Tagen gemacht. Spiritus 31 Rthlr. willig G.

Breslau, 17. October. Markt schleppend, wiewohl Offerten gering. Es galt Weizen weißer 90 a 105 Sgr., gelber 90 a 104 Sgr., Roggen 70 a 78 Sgr., Gerste 55 a 62 Sgr., Hafer 34 a 39 Sgr. Oelsaaten nur Kleinigkeiten angetragen und Kauflust etwas besser. Raps 91 a 95 Sgr. Winterrübsen — Sgr. Sommerrübsen 75 a 79 Sgr. G. — Kleesaat angetragen, trotz höherer Preise, rothes 14 a 15½ Rthlr., weißes 12 a 18 Rthlr. G. Spiritus loco 14½ Rthlr. bez. 14$\frac{7}{12}$ Rthlr. G. pr. October 14½ Rthlr. gefordert, pr. November 14½ Rthlr. gehandelt, pr. December 13½ Rthlr. B. Rüböl 12½ Rthlr. B., 12½ a ⅞ Rthlr. bez. u. G. Zink ohne Handel. Rübenzucker ohne Geschäft.

Hamburg, 17. October. Weizen und Roggen flau völlig geschäftslos. Gerste, Hafer, Erbsen, Rapps geschäftslos. Oel pr. October 22½, Mai 23½. Kaffee fest, aber ruhig. Zink 1500 Ctr. loco 13¼.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 16. October. 204 Wispel Weizen, 331 Roggen, 95 Gerste, 93 Hafer, — Erbsen, — Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Rüböl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

Septbr.-Einnahme bei 64469 Pers. und 200719 Ctr.	98070 Rthlr.	
vor. J.	84750 Rthlr.	
d. J. mehr	13320 Rthlr.	

Berlin-Anhalter.

Septbr.-Einnahme	119223 Rthlr.
vor. J.	111021 Rthlr.
d. J. mehr	8202 Rthlr.
bis Ende September	839071 Rthlr.
vor. J.	779423 Rthlr.
d. J. mehr	59648 Rthlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 17. October. Abds.	9 U.	27 Zoll 8$\frac{1}{10}$ Linien	+ 6½ Gr.
Am 18. October. Morg.	7 U.	27 Zoll 7$\frac{1}{10}$ Linien	+ 7½ Gr.
Mittags	12 U.	27 Zoll 7$\frac{1}{10}$ Linien	+ 11 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Bauknar.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.